

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: 12 Monate einschließlich Wochenblatt 1933. Sonntag
lohn. Erhöht wöchentlich. Nichterhöht einzelner Nummern infolge höherer
Gehalt. Bezeichnung u. l. w. berechtigt den Bezugsnehmer nicht zur Rückgabe
des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Haupt-
geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Fernruf 2553 nach Grevenbroich. Haupt-
geschäftsstelle: Neuß, Postfach 1000, Fernruf 1000 nach Grevenbroich.
Verlag: Neuß, Postfach 1000, Fernruf 1000 nach Grevenbroich.
Einzig in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung



Anzeigenpreise: Das Blatt hat eine 22 mm breite Zeile im Anzeigen-
teil 6 Pfennig. Nachfolgend nach Preisliste. Anzeigen von Vereinen und
Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfennig je Millimeter. - Derzeitigen
Anzeigenpreis nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für
Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine
Gewehr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein
Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 178

Neuß, Samstag, 1. August 1936 (Petri Kettf.)

63. Jahrgang

Das Fest der Welt

In wenigen Stunden steigt die olympische Flagge

DNB Berlin, 31. Juli.

Das heilige olympische Feuer durchleuchtet bereits die deut-
schen Lande. In wenigen Stunden hat es die Reichshaupt-
stadt erreicht, flammend es, umhüllt von Hunderttausenden, auf
den Altären der Feststadt und in den Feuerstätten des Mara-
thontores an olympischer Stätte auf. In wenigen Stunden
steigt unter dem Dröhnen der Geschütze, unter den Klängen
der Fanfaren, dem Gesang der Olympischen Hymne und dem
Läuten der Glocken, die die Jugend der Welt gerufen hat, das
Fahnenstück mit den fünf verflochtenen Ringen am Haupt-
mast empor, der Welt den olympischen Frieden zu verkünden.
Mit Deutschland feiert eine ganze Welt dem Ereignis, dem
größten Sportfest aller Zeiten entgegen, zählt sie die Stun-
den, die sie von der feierlichen Zeremonie der Eröffnung
trennen.

In diesem Augenblick haben die Hüter der Olympischen
Idee, der Begründer der neuzeitlichen Spiele und lebenslän-
gliche Ehrenpräsident der Olympischen Spiele, der greise Baron
Pierre de Coubertin, der Präsident des Internationalen
Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, Dr.
Th. Lewald und der Präsident des Deutschen Olympischen
Ausschusses, Reichssportführer Hans von Tschammer und
Dien, sich mit Aufbruch an die Welt gewandt.

Im Berliner Rathaus wurden am Freitag die Olympia-
mannschaften Belgiens, Bulgariens, Österreichs, Ungarns

und Portugals empfangen. Am Nachmittag folgten die fran-
zösischen, tschechoslowakischen und nordwestlichen Mannschaften.

Olympische Spiele 1940 in Tokio

DNB Berlin, 31. Juli. In der Arbeitsitzung
am Freitag beschloß das Internationale Olympische Komitee
mit 36 zu 27 Stimmen, die XII. Olympischen Spiele 1940 nach
Tokio zu vergeben.

Begeisterung in Tokio

über die Entscheidung des olympischen Komitees
DNB Tokio, 1. Aug. Die Nachricht von der Entscheidung
des olympischen Komitees über die Durchführung der 12. olym-
pischen Spiele 1940 in Tokio wurde mit großer Begeisterung
aufgenommen. Die Schiffe und Fabriken heulten und
auf den Straßen wurden Feuerwerke abgebrannt. Am Son-
ntag wird eine große Feier in Tokio stattfinden mit einem Fest-
essen, Aufmärschen und Feuerwerk an fünf Plätzen. Die Flug-
zeuge und alle Verkehrsmittel tragen die fünf Ringe. Auch
die Fabrikschornsteine sind damit geschmückt. Überall sieht man
die Olympische Flagge und die Nationalflagge. Die Presse ver-
öffentlicht die Baupläne für das neue Stadion im Meiji-Park
und für die neuen Hotels.

Das Olympia der Künstler

5 Goldene und Silberne und 2 Bronzene Medaillen für Deutschland - Eröffnung des Kunstwettbewerbs

DNB Berlin, 31. Juli. In der Halle VI des Ausstellungs-
geländes am Kaiserbaum unter dem Fünfturm wurde Freitag
mittag in feierlicher Form die Olympische Kunstausstellung,
der Kunstwettbewerb der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936,
durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Dem Festakt
wohnten zahlreiche Mitglieder des Internationalen Olympischen
Komitees, des Organisationskomitees, des Diplomatischen Korps,
Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht,
zahlreiche Gauleiter und Reichsstatthalter, viele Mitglieder des
Kulturjenseits, sowie zahlreiche Ehrengäste bei.

An diesen Wettkämpfen der Kunst beteiligten sich die Bild-
hauer, Maler, Graphiker und Architekten aus 23 Nationen mit
ungefähr 900 Werken, die auf dem fast 5000 Quadratmeter
umfassenden Ausstellungsgelände der Halle VI in einem einheitlichen,
dem Zweck angemessenen feierlichen Charakter zur Ausstellung
kommen.

Außer dem Reichsminister sprachen bei der Eröffnung der
Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf
de Baillet-Latour und der Präsident des Organisations-
komitees, Staatssekretär A. D. Lewald, der die olympischen
Sieger in den Kunstwettbewerben bekanntgab. Die deutschen
Wettkampfteilnehmer haben mit fünf goldenen, fünf silbernen
und zwei bronzenen Medaillen außerordentlich günstig abge-
schlossen.

Das Ergebnis des Kunstwettbewerbs der XI. Olympischen
Spiele lautet wie folgt:

Baukunst:

Städtebauliche Entwürfe: Goldene Medaille: Deutsch-
land für Werner March (Reichsportfeld); Silberne Medaille:
Vereinigte Staaten von Nordamerika für Charles Downing
Lay (Marinepark, Brooklyn); Bronzene Medaille: Deutschland
für Theo Rappmann (Stadtplan Köln: Sportflächen im Stadt-
gebiet.)

Architektonische Entwürfe: Goldene Medaille: Öster-
reich für Hermann Finsterlin (Schiffbau); Silberne Medaille:
Deutschland für Werner March (Reichsportfeld); Bronzene

Medaille: Österreich für Hermann Stieglitz und Herbert
Kastinger (Kampfstätte für Auto-, Rad- und Pferdesport in
Wien).

Malerei und Graphik:

Gemälde in jeder Technik: Goldene Medaille: fällt aus.
Silberne Medaille: Österreich für Rudolf Hermann Eigen-
menger (Kaiser vor dem Ziel); Bronzene Medaille: Japan
für Takaharu Fujita (Eisbären).

Zeichnungen und Aquatelle: Goldene Medaille:
fällt aus; Silberne Medaille: Italien für Romano Dazzi
(vier Kartons für Fresken in der Faschistenakademie für Leibes-
übungen, Rom); Bronzene Medaille: Japan für Suijaku Suguti
(Japanisches klassisches Pferderennen).

Arbeiten der graphischen Künste: keine Medaillen.
Gebrauchsgraphik: Goldene Medaille: Schweiz für
Alex Walter Diggelmann (Plakat Aloja I); Silberne Medaille:
Deutschland für Alfred Gierl (Plakatentwurf "Internationales
Ausrennen"); Bronzene Medaille: Polen für Stanislaw Ojcia
Chrostowski (Nachtclub-Diplom).

Bildhauerkunst:

Rundplastiken: Goldene Medaille: Italien für Farvi
Signoli (Sully-Führer); Silberne Medaille: Deutschland für
Arno Breker (Jehn-Kämpfer); Bronzene Medaille: Schweden
für Sig Blomberg (Mingende Knaben).

Reliefs: Goldene Medaille: Deutschland für Emil Sutor
(Heldenläufer); Silberne Medaille: Polen für Josef Al-
towski (Ball); Bronzene Medaille: fällt aus.

(Fortsetzung Seite 2)

Die Fünfmächte-Besprechung

Deutschland nimmt die Einladung an - Italiens Bereitschaft

DNB Berlin, 31. Juli. Der Reichsminister des Aus-
wärtigen Freiherr von Neurath empfing heute den briti-
schen und den französischen Botschafter sowie den belgischen
Gesandten und teilte ihnen mit, daß die deutsche Regierung
die Einladung der drei Regierungen zu einer Fünfmächte-
besprechung über einen Westpakt annahm. Er wies be-
sonders darauf hin, daß diese Besprechung in jeder Hinsicht,
auch wegen des Programms, sorgfältiger diplomatischer Vor-
bereitung bedürfe.

Der italienische Botschafter wurde im gleichen Sinne un-
terrichtet.

DNB Rom, 31. Juli. Über die grundsätzliche Bereitschaft
Italiens zur Teilnahme an der Konferenz der fünf Vo-
karnomächte wird folgende amtliche Meldung aus-
gegeben:

Der Minister des Auswärtigen Graf Ciano hat den
französischen Botschafter sowie den englischen und belgischen
Gesandten empfangen und hat sie in Beantwortung

ihrer Mitteilung vom 24. Juli davon unterrichtet, daß die
italienische Regierung grundsätzlich gern an der
Konferenz der fünf Vokarnomächte, deren Da-
tum noch zu vereinbaren sei, teilnehmen werde.
Er hat hinzugefügt, daß die italienische Regierung es als nützlich
erachte, daß die Konferenz durch einen geeigneten Gedanken-
austausch auf dem ordentlichen diplomatischen Wege im An-
teresse ihrer hohen Ziele gebührend vorbereitet werde. Von
dieser Mitteilung hat Graf Ciano den deutschen Botschafter
benachrichtigt.

Der Führer wieder in Berlin

DNB Berlin, 31. Juli. Der Führer und Reichskanzler
traf am Freitag um 16 Uhr aus München auf dem Flughafen
Tempelhof unerwartet mit seiner ständigen Begleitung ein.
Er wurde von den dort zum Empfang des italienischen
Kronprinzen anwesenden italienischen und deutschen Persön-
lichkeiten begeistert begrüßt. Auch die vielen Zuschauer des
gleichzeitig stattfindenden Kunstflugtages auf dem Temp-
elhofer Flughafen jubelten dem Führer zu.

Jahra 1933-Konferenz

als Olympischer-Vorname

Aus dem Inhalt:

Der Gruß an die Jugend der Welt... Fritz Haefels
Aussichten der Kämpfe... X X X
Das olympische Dorf
Die Weltspiele in Altertum
und Gegenwart... Dr. C. Diem
Olympische Erinnerungen... Fritz Haefels
Das Friedensfest der Nationen... Dr. Th. Lewald
Die Vorbereitungen für die Spiele 1936 Dr. C. Diem
1000 km Radfahrt um Neuß... Dr. Karl Schorn
Unpolitische Chronik... Diaz usw.

Der englisch-italienische Handel

Weiter Beschränkungen

DNB London, 31. Juli.

Wirtschaftsminister Runciman bestätigte im Unterhaus, daß die kürzlich eingeleiteten englisch-italienischen Verhandlungen über die Wiederaufnahme normaler Wirtschaftsbeziehungen nach der Einstellung der Sanktionen gescheitert seien. Die britische Regierung habe es für wesentlich, daß auch nicht ein vorläufiges Abkommen abgeschlossen werden könne, solange die Frage der schwebenden Handelschulden nicht geklärt sei. Er bedauere, sagen zu müssen, daß die italienische Regierung nicht gewillt sei, in dieser Beziehung einer Vereinbarung zuzustimmen, die als angemessen bezeichnet werden könne. Die Verhandlungen seien vorläufig eingestellt worden, aber die britische Regierung wünsche sie wieder aufzunehmen, sobald Aussichten auf ein Abkommen beständen.

In der Zwischenzeit lege die italienische Regierung den englischen Einfuhren in Italien starke Beschränkungen auf. Nur mit ausdrücklicher Genehmigung der italienischen Behörden dürften die italienischen Einfuhrhändler in Sterling unmittelbar an die britischen Ausfuhrhändler zahlen. Im allgemeinen müßten die Zahlungen für alle Einfuhren nach Italien in Lire geleistet werden, und zwar auf ein Scheckkonto in Italien. Da ein Abkommen nicht bestünde, könnten diese Lire nicht nach England transferiert werden. Was die italienischen Ausfuhrhändler angehe, so entspräche die Lage den Mitteilungen, die am 18. Juli veröffentlicht worden seien. Danach könnten in England nur frische Früchte und Gemüse zugelassen werden.

Die Ankunft des italienischen Kronprinzen

DNB Berlin, 31. Juli. Der italienische Kronprinz Umberto traf am Freitag um 16.10 Uhr mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen in Tempelhof ein. Der Reichsminister des Innern, Freiherr von Neurath, der in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, auf dem Tempelhofer Flughafen erschienen war, hieß den hohen italienischen Gast im Namen des Führers und der Reichsregierung herzlich in der Reichshauptstadt willkommen. Ferner waren auf dem Flughafen Tempelhof zu seiner Begrüßung anwesend der italienische Botschafter mit den Mitgliedern der Botschaft, der italienische Propagandaminister Alfieri, der italienische Finanzminister Thaon di Revel, die italienischen „schnellen Truppe“, General di Giorgio, von deutscher Seite Staatssekretär Lammer, der Kommandierende General des 3. Armee-Korps, Generalleutnant von Witzleben, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg. Bei der Abfahrt des Kronprinzen mit Gefolge vom Tempelhoferfeld brachte die zum Volksflugtag auf dem Flughafen weilende Menschenmenge ihm herzliche Ovationen dar. Als das Flugzeug mit dem hohen italienischen Gast landete,

ministerpräsident Graf Theodoris befand, willkommen. Im Namen der Reichsregierung begrüßte ihn der Chef des Protokolls, Gesandte von Bülow-Schwante.

Graf Hagenburg gewinnt den „Preis der Nationen“

Olympia-Großflugtag Berlin-Tempelhof - Segelfluggreifen, 10 000 Kinderballons u. Fallschirmabspünge

DNB Berlin, 31. Juli. Im Rahmen der Berliner Olympia-Flugveranstaltungen hatte die Reichshauptstadt nun auch ihren Großflugtag, dessen vielseitige Vorführungen sich heute nachmittags vor unübersehbarer nach Hunderttausenden zählenden Menschenmassen, die das Tempelhofer Feld umsaumten, abwickelten. Neben den Kolonnen der Deutschen Arbeitsfront waren die Mitglieder des Deutschen Luftsportverbandes aufmarschiert. Kurz vor Beginn des Olympia-Großflugtages landete der Führer und Reichskanzler, dem die Menge eine begeisterte Kundgebung darbrachte. Nachdem am gestrigen Nachmittag in Rangsdorf der Deutsche Graf Hagenburg auf Focke-Wulf mit 658,88 Punkten vor dem Südbayerischen Grafen von Helldorf als Sieger um den vom Reichsluftfahrtminister gestifteten „Preis der Nation“ hervorgegangen war, starteten diese drei Kunst-

Außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer

DNB Paris, 31. Juli. Nachdem sich die französische Kammer am Freitag vormittag mit der Schaffung eines Getreidepreises und der Gesetzesvorlage über Festsetzung des Getreidepreises beschäftigt hatte, standen in der Nachmittags-Sitzung außenpolitische Fragen auf der Tagesordnung. In der Aussprache ergriff als erster Ministerpräsident Léon Blum am 1. Juli in Genf abgegebenen Erklärung Stellung, in der dieser betont hatte, daß Frankreich, das trotz seiner inneren Kämpfe stark geblieben sei, sein Wort halten werde, um die kollektive Sicherheit zur Wirklichkeit werden zu lassen, ja sogar die Eventualität eines Krieges annehmen würde, um den Frieden zu retten. Der Redner wandte sich gegen diese Worte. Er sei nicht der Auffassung, daß die Demokratie den Diktatoren in einen neuen Kreuzweg entgegenstellen müßte, sondern glaube, daß sich die friedlichen Völker gegen die angreifenden Völker wenden müßten. Es werde in Europa keinen Frieden geben, solange Frankreich und Deutschland nicht einig seien.

Lage in Addis Abeba wieder normal

Zahlreiche Rebellen gefangen genommen
DNB Rom, 31. Juli. Bei der Abwehr des Heberfalls der abessinischen Räuberbanden am 28. Juli, die sich in den Wäldern südlich von Addis Abeba gesammelt hatten, um einen Angriff auf die Stadt zu unternehmen, wurden viele der Rebellen gefangen genommen, darunter auch der durch seine verbitterte antitalienische Propaganda bekannte

koptische Bischof von Dessie, Abuna Petros. Dieser stand in Widerstreit mit dem Oberhaupt der koptischen Kirche, Zikrillos, der, wie bekannt, vor kurzem im Namen des koptischen Oberhauptes seine Intervention unter die italienische Oberhoheit vollzogen hatte. Nach der erfolgreichen Abwehr, bei der die eingeborene Bevölkerung von Addis Abeba unter Führung von Ras Hailu und Ras Seybedde energische Mithilfe leistete und auch besonders die italienische Luftwaffe in Tätigkeit trat, ist die Lage in Addis Abeba wieder normal und ruhig.

Quai d'Orsay und die Notlandungen in Iran

Paris, 1. Aug. Dem „Excelsior“ zufolge verläutelt am Quai d'Orsay, daß Frankreich die Angelegenheit der über Frankreich-Marokko abgeführten beim dort gelandeten Seemannsflieger keine so große Bedeutung beimessen will, daß diplomatische Schwierigkeiten daraus entstehen könnten. Es sehr wohl möglich, daß es sich um Handelsflüge handle. Aber unbestreitbar seien sie mit Offizieren und Unteroffizieren besetzt gewesen und hätten Kriegsmaterial an Bord gehabt. Es habe also der Fall von Kriegsmaterial an Bord einer fremden Rechnung privater Firmen oder Wessung erhoben werden, würde die Angelegenheit vor allem die spanische Regierung angehen, denn die französische Regierung habe auf Grund der Neutralität lediglich die Pflicht, die Flugzeuge und ihr Kriegsmaterial zu beschlagnahmen. Der Pilot und die Fahrgäste müßten sich vor dem Gericht wegen verbotenen Waffentransports, verbotener Beförderung von Sprengstoffen und Verstoß gegen die Passvorschriften verantworten.

Das Olympia der Künstler

(Fortsetzung von Seite 1.)
Plaketten: Goldene Medaille: fällt aus; Silberne Medaille: Italien für Luciano Mercante (Medaillen); Bronzene Medaille: Belgien für Joine Dupo (Hindernis, Doppelsprung, Achtung, Zehnhü, Biebsprung, vor dem Hindernis, Pottaliegern).
Literatur:
Lyrische Werke: Goldene Medaille: Deutschland für Felix Dähnen (Der Läufer); Silberne Medaille: Italien für Bruno Fattori (Profili Azzurri); Bronzene Medaille: Österreich für Hans Helmuth Stöber (Der Diskus).
Dramatische Werke: keine Medaillen.
Epische Werke: Goldene Medaille: Finnland für Urho Karhumäki (Moovetee); Silberne Medaille: Deutschland für Wilhelm Ehmer (Um den Gipfel der Welt); Bronzene Medaille: Polen für Jan Paradowski (Dyst Olympijski).
Musik:
Kompositionen für Solo- oder Chor: Goldene Medaille: Deutschland für Paul Höffer (Olympischer Schwur); Silberne Medaille: Deutschland für Kurt Thomas (Kantate zur Olympiade 1936); Bronzene Medaille: Deutschland für Harald Genzner (Der Läufer).
Kompositionen für ein Instrument: keine Medaillen.
Kompositionen für Orchester: Goldene Medaille: Deutschland für Werner Egl (Olympische Festmusik); Silberne Medaille: Italien für Lino Vivabell (Al Bincitore); Bronzene Medaille: Tschechoslowakei für Jaroslav Arida (Vergilite).
Außerdem wurden in allen Wettbewerbsgruppen ehrenvolle Anerkennungen ausgesprochen.

Wetterausblick bis Sonntag abend: Mäßige bis frische westliche Winde, wechselnd meist stark bewölkt, Schauer, wenig Temperaturänderung.

Samstagsblätter: Fritz Daells, Neuf (abwiegend). Verantwortlich für den Inhalt außer Votales und Landkreis: i. B. Walter Dillinger, Neuf; für Votales und Landkreis: i. B. Walter Dillinger, Neuf. Für Anzeigen: Heinrich Floer, Neuf. — Druck und Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G. Neuf. — D.M. VI. 26 über 8800.

Meldungen aus Spanien

Die deutschen Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern

DNB Berlin, 31. Juli. Auf Grund der Verletzungen deutscher Staatsangehöriger bei der Beschließung Gijóns durch den spanischen Kreuzer „Amirante Cervantes“, verlangte der Botschafter der spanischen Regierung, General Carl, so wohl von dem Marineministerium in Madrid als auch von dem Botschafter der General Franco-Truppe in La Coruna, daß etwaige Beschließungen zehn Stunden vorher mitzuteilen seien, damit die bedrohten deutschen Staatsangehörigen sich vorher in Sicherheit bringen könnten. Die in Lijón von dem Kreuzer „König“ an Bord genommenen Verletzten und Deutschen sowie sonstigen Rückwanderern, im ganzen 94 Köpfe, wurden auf den deutschen Dampfer „Bellona“ überführt, der sie nach dem französischen Hafen Bayonne bringt. Zur Betreuung der Verletzten, deren Befinden zufriedenstellend ist, wurde ein Offizier der „König“ mitgegeben.

Der Kreuzer „König“, sowie die Torpedoboote „Albatros“ und „Seeadler“ übernehmen weiterhin den Schutz der Deutschen an der Nordküste Spaniens. Während „König“ die größeren Ortschaften betreut, bleibt „Seeadler“ in Santander, „Albatros“ läuft die kleineren Küstenplätze an, um mit den dortigen Deutschen Verbindung aufzunehmen, da diese über Land unterbrochen ist. Der deutsche Dampfer „Weser“ bringt am Samstag 100 Rückwanderer verschiedener Nationen nach St. Jean de Luz. In La Coruna und Ferrol, in dem Ruhe herrscht, hat sich kein Deutscher zur Rückwanderung entschlossen.

Neue Flüchtlingstransporte

1 000 Deutsche in Genua eingetroffen

DNB Mailand, 31. Juli. Der italienische Dampfer „Orania“ brachte weitere 617 Flüchtlinge aus Barcelona nach Genua, darunter 300 Deutsche und 200 italienische Staatsangehörige, außerdem auch eine Anzahl Spanier. Die Flüchtlinge blieben während der Nacht im Hafen auf dem Schiff. Um 5 Uhr morgens traf der deutsche Dampfer „Julia“ mit 700 deutschen Flüchtlingen in Genua ein.

Der spanische Botschafter in Berlin

von der Madrider Regierung gemahnt

DNB Berlin, 31. Juli. Wie wir erfahren, hat die Madrider Regierung gestern den bisherigen spanischen Botschafter in Berlin, Excellenz Agamonte y Cortiso, „abgesetzt“ und aus dem diplomatischen Dienst ausgeschloffen. Diese Maßnahme soll eine Erwidrerung auf die vom Botschafter wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung schon am Mittwoch vormittag eingereichte Demission darstellen.

Bedauern der spanischen Regierung

DNB Berlin, 31. Juli. Die spanische Regierung hat der Reichsregierung ihr tiefstes Bedauern über die Vorfälle in der spanischen Hafenstadt Gijón am 28. Juli zum Ausdruck gebracht. Bei deren Beschließung durch den spanischen Kreuzer „Amirante Cervantes“ verschiedene Reichsdeutsche, einer unter ihnen sogar tödlich, verletzt wurden.

Weitere Spenden für die Spanien-Deutsche

DNB Berlin, 31. Juli. Für den Hilfsfonds für die geschädigten Spanien-Deutschen“ die Summe von 20 000 Reichsmark überwiehen. Darüber hinaus gehen laufend Spenden aus allen Kreisen der Bevölkerung ein, auch von ärmeren Volksgenossen, die damit einen schönen Beweis ihrer Opferbereitschaft liefern. Auch Sachspenden wurden angemeldet und für den Bedarfsfall freigequartiert für flüchtige Deutsche zur Verfügung gestellt.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß Spenden für den Hilfsfonds nicht nur bei der Berliner Stadtbank, Konto 2400 b angenommen werden, sondern bei sämtlichen städtischen Spar- und Girokassen im Reich.

Austausch von Gefangenen

zwischen Nationalisten und Margisten
DNB Paris, 31. Juli. Die Frau des früheren stellvertretenden Gouverneurs der Provinz Guipuzcoa, Frau Vago, genommen worden waren, gegen die Frau und die Tochter eines carlistischen Abgeordneten, Atellano, die in die Hände der marxistischen Truppen gefallen waren, ausgetauscht worden. Frau Vago befindet sich auf französischem Boden. Ein Austausch Vagos gegen den Sohn des Abgeordneten Atellano ist in Vorbereitung.

„Freundschaft mit der Regierung“

Mexiko erkennt die von der Regierung in Burgos verkündete diplomatische Umbeziehung in Mexiko nicht an

DNB Mexiko-Stadt, 31. Juli. Die nationalistische Regierung in Burgos hat, wie berichtet, den spanischen Botschafter Gordon Ordas abgesetzt und den bisherigen Botschaftsrat Depuadas mit der Führung der Geschäfte in Mexiko beauftragt, wodurch nunmehr zwei spanische Botschafter vorhanden sind.

Der mexikanische Außenminister Gay erklärte Pressevertretern auf Anfrage, für Mexiko gebe es nur eine Regierung, und zwar die Regierung Azana; Mexiko erkenne also keine andere diplomatische Vertretung als die durch Ordas an. Depuadas sei nach mexicanischer Ansicht gewöhnlicher spanischer Bürger. Außenminister Gay sagte, die mexicanische Regierung unterhalte herzlichste Freundschaft zu der spanischen Regierung. Ihre Haltung zu Depuadas hänge von dessen Verhalten ab, denn Mexiko könne nicht gestatten, daß in mexicanischem Gebiet mit gewissen Beförden gegen eine befreundete Regierung gearbeitet werde.

Neuß, 1. August 1936

Nachdem nun das Schützenfest durch die begeisterte Zustimmung aller Beteiligten in seinem Bestande gesichert worden ist, werden heute die Zugführer die Anmeldungen ihrer Züge vornehmen und damit wird man sich wieder das erste Bild über die Größe des Schützenregiments machen können. Daß aber nicht nur „hart gearbeitet“ wird bei dieser 2. Generalversammlung des Neuzer Bürgergeschützenvereins, die heute abend in der Bürgergesellschaft stattfindet, das wissen alle, und es werden auch alle wieder bei den Klängen der Musik und bei dem Gesang der alten Rimeg-lieber eine Fülle weiterer Stimmung für das „Fest der Feste“ gewinnen.

Folgschwerer Zusammenstoß. In Grimlinghausen kieß gestern Nachmittag ein Motorradfahrer aus Hemmerden an der Kreuzung Hüfen- und Bonner Straße mit einem Lieferwagen zusammen. Der Soziusfahrer, ein Gefreiter des Reichsheeres wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. Auch der Motorradfahrer wurde verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Besetzung der einzelnen Nennen am Sonntag auf der Neußer Bahn ist nunmehr von den Ställen festgelegt und in den Starterangaben an den Neußer Reiter- und Rennverein in Erscheinung getreten. Danach stehen den Besuchern Nennen von großem sportlichem Spannungszweiz in Aussicht.

Supis-Kennen: Vornemste Spannungszreiz in Aussicht.
modore (Pinge), Höllensfürst (Bissen), Gaskaker (M. Schmidt),
Dill (Pinter). — Drusus-Jagdrennen: Vollur
(Baas), Fahrenholtz (Hochstein), Titine (Neumann), Storo
(Wortmann), Anführer (Hst), Clearius (Glitsch). — Ly-
caon-Kennen: Vasser (Gormann), Husar (S. Wenzel),
Befalline (Kommachsch), Hohlvog (M. Schmidt). — Preis
von Neuf: Vorderode (S. Schmidt), Freigeist (M. Schmidt),
Schwarz-Weiß (Pinter), Großkuria (Starosta). — Kai-
ros-Kennen: Urkau (Gormann), Sandmann, Kurel
(Gaut), Wellenberg (S. Wenzel), Gralsbotin (Starosta),
Wittra (Buge), Mogul (Piffen). — Athabotin (Starosta),
Nenno: Natango (S. Schmidt), Prasser (von d. Vollenberg),
Schwede (Pinter), Glanz (S. Wenzel), Viechswaiger (Voer),
Ufchebe (Piffen). — Abenteuer-Kennen: Kücklauf,
Freiheitslieb (Pinter), Lachendes Leben (Gormann), Silber-
traut, Irma (S. Schmidt), Seeräuber (Wenzel), Marqit
(Kommachsch), Herkules (M. Schmidt), Kaprellulus, Auf-
knader. — Stadtwald-Grnderennen: Similit!
(Hönsfeldt), Matador (Hst), Panorama, Satafan (Hoch-
stettin), Löweger, Voluntas, Pertha (Höfser), Monarchist
(Mähia), Berigrode (Baas), Seemeile (Anderse).

Erinnerung an den 1. August 1914

Ein Mord war geschehen, ein Ultimatum war abgeschickt worden. Seitdem lebten wir Ruben an der Westgrenze (damals war ich bald zehn Jahre alt) in einer Atmosphäre voll düsterem Geheimnis, voll gefährlicher, unerhörter Abenteuer, voll nerbenzerreißender Spannung. Wenn man den Gerüchten glauben wollte, wimmelte das Grenzgebiet von Spionen und Saboteuren. Und alle glaubten den Gerüchten.

Am späten Nachmittag stand ich an einem Ausgang des Dorfes, dort, wo die Straße unser Bächlein überbrückt und nun Feuerwehreule mit umgelegten Leitern den Weg verriegelt hielten. Jedes Gefährt, jedes Auto vor allem wurde angehalten und nach verdächtiger Fracht und nach verdächtigen Fahrgästen untersucht. Denn da hinaus ging es geradezuwerts nach Golland.

Lange stand ich mit meinen Freunden unter den aufgeregt
 streitenden Erwachsenen. Da kam es michde kurz nach sechs
 Uhr sein, Carl Kardinen, der Schuler, die StraÙe herauf.
 Von weitem schon konnte man ihm seine innwendige Bewegung
 ansehen. Er breitete beide Arme aus, machte eine theatra-
 listische Gebärde und rief: „Der Friede sei mit euch!“ Und als
 er näher gekommen war, erstädte er den zu einem Anstiel
 hochend Zukommendendragenden, er sei gerade bei Hannes
 Kohnen gewesen, dem Kaufmann, der sechsen aus der Stadt
 zurücdgekehrt sei. In der Stadt sei „amlich angekommen“,
 daß es keinen Krieg gebe. Das habe der Zar von Rußland
 an unsern Kaiser befehligt.

Noch hielten wir den Erzähler in dichten Reihen umringt, noch kämpften wir in uns zwischen den Gefühlen der Befreiung und einer leisen Enttäuschung, als aus der Mitte des Dorfes Lärm herüberwehte, der in wenigen Augenblicken anschwellend zu einem brandenden Orkan. Als wir uns umwandten,

Ein erfolgreiches Jahr — Neue Kräfte, neue Stöße

Wenn es auch nach außen hin augenblicklich still ist um den Stammisß „unseres Reuiger Theaters“, wie wir es mit Stolz nennen können oder des „Reinischen Städtebuntheaters“, wie es hoch offiziell und amtlich heißt, so „rumort“ es nicht nur „im Rebelo“ draußen auf der Freilichtbühne in Düsseldorf, auch in den geheiligten Räumen der Intenabz „rumort“ es, was natürlich nur so gemeint ist, als die Auffstellung eines neuen Spielplans und die Verpflichtung von 8 neuen künstlerischen Mitgliedern schon allerhand Aufwand an Arbeit erforderlich machen und die Sorgen um die Spielverpflichtungen an den vielen Abnehmerorten und die Auffstellung des Haushaltsplanes nicht weniger Kopfschmerzen verursachen. Aber all dieses „rumoren“, was sich da in den letzten Monaten hinter den Kulissen getan hat, hat dazu geführt, daß nun alles wohlsondergeräud ist, und daß Intendant Sawallisch geteiert der Presse über die im Vorjahr geleistete Arbeit und über die bevorstehende Spielzeit ein erfreuliches und hoffnungsvolles Bild geben konnte.

Es war jetzt das vergangene Geschäftsjahr gleich mit Sorgen
ein: ein bedeutendes Spielgebiet im Ruhrland ging dadurch
verloren, das Gelsenkirchen eine Wanderbühne einrichtete und
in ihrem Theater 15 Spielorte, die nicht zu seinen (schlechtesten)
gehörten, nahm, was einen Ausfall von 56 Vorstellungen brachte.
Aber es hat trotzdem noch gegungen, 8 neue Spielorte,
besonders im Kreis Kempen-Artefeld kamen hinzu, und so konnte
schließlich die erste ganzjährige Spielzeit ohne Defizit durch-
geführt werden. Im ganzen wurden 1935-36

gegeben, die sich wie folgt verteilen:

Neuß 71, Hilden 12, Lützenich 7, Goch 6, Kleve 6, Weßel 6, Langenberg 6, Beverfuen 6, Camp-Lintfort 6, Wülheim 5, Heinsberg 5, Grevenbroich 5, Moers 5, Velbert 4, Wettmann 4, Dülken 4, Gatingen 4, Reutkirchen 4, Schleibitz 3, Vöberich 3, Radenkirchen 3, Hoberg 3, Wälfraß 2, Erleken 2, Grefrath 2, Emmich 2, Xanten 2, Eschfeld 1, Reddinghausen 1, Datteln 1, Schiefbahn 1, Neersen 1, Rheinhausen 1.

Der Spielplan umfaßte 22 Werke, darunter 5 Ueberrnahmen aus der Spielzeit 1934-35 und 1 Märchen. Die Stüde erreichten folgende Aufführungszahlen: Müller: Früher Wind aus Kanada 20, Schafepare: Widerpenigen Bäumung 19, Forster: Alle gegen Einen, Einer für Alle 18, Zecklaun: Der Sprung aus dem Alltag 17, Selnitz: Gilde und die 4 PS 17, Schiller: Wallenstein's Tod 10, Halbe: Der Strom 10, Goldoni: Diener zweier Herren 8, Moenno: Later Lampe 7, Körner: Das tapfere Schneiderlein 7, Deibel: Maria Magdalene 6, Moliere: Der Geizige 6, Hinrichs: Wenn der Hahn kräht 6, Gelienerheiner: Petra und Alla 6, Hinrichs: Krach um Zoltante 6, Lenz: Heimliche Brautfahrt 6, Kargel: Hodevanzel 5, Schafepare: Komödie der Irrungen 5, Heffis und Kreiner: Das Pfälzchenbum 5, Peters: Spiel am Bord 4, Janßen und Holter: Bären 3, Lesau: Lotte am Bord 2. Außerdem wurde gegeben eine Werbeveranstaltung in Reuß und ein Märchen-Festspiel.

Die Vorstellungen in Neuß verteilen sich wie folgt: Vor-
miete-Vorstellungen 45, Volksvorstellungen 12, Märchen 5,
Vorstellungen für die NSB 4, für die NS-AdB 2, für die NS-
AB 1, Werbeveranstaltung 1, Märchen-Gastspiel 1.

laffen wir am Ende der Strafe die Leute aus den Häusern stürzen und ins Dorf laufen, Männer und Frauen, Greise und Kinder, wie sie gingen und standen, mit allen Geheiß äußerster Ergeßtheit. Da tannten wir davon. Alle, die da waren, begannen zu rennen, was immer sie rennen konnten. Selbst die bestellten Hüter des Dorfausganges ließen ihre Aufgabe im Stich. Was anders konnte es auch geben, als die antiliche Verkündigung und Bestätigung dessen, was wir soeben gehört hatten?

Doch gehört hätten?
Dichtgebrängt stand der Marktplatz voll einer daibierenden,
bis in die letzte Nervenfasen erregten Menge. Laute Rufe, ja
Schreie durchstießen die Luft, an einzelnen Ecken begannen sie
zu singen. Weiß wie Kalk und rot gleich purem Blut drän-
ten sich die Gesichter aneinander, Kopf an Kopf. Das Feuer
der Augen, ich sehe es noch vor mir. *Floderie wie ein Tas-*

Im uns Anaben stimmerte sich niemand. Unsichtbar standen wir einzeln in die Mauer der Erwachsenen, zwischen den Stempeln ihrer Beine. Keiner wußte, wie ihm geschah. Bis plötzlich der Lärm sich legte, bis er unsippte in eine atemlose, unheimliche Stille und von der Freitreppe des Rathhauses her die von Erregung zitternde Stimme des Bürgermeisters hörbar wurde. Er verließ den Mobilmachungsbefehl. Er verließ die Termine der Einberufung.

Ich weiß nicht mehr genau, wie alles gewesen ist. Ich höre noch brausende Kurruafte, ich höre noch fingen an/ außer sich, halb von Sinnen, über die Straße laufen, hierher und dorthin, hierhin und dorthin, ich sehe mich noch im Telegrammformular lesen und immer wieder lesen: S. M. der Kaiser hat heute die Mobilmachung des gesamten Heeres und der gesamten Flotte befohlen.

Lange mag ich da gestanden haben, bis ich aus dem wirren Taumel, aus dem Rausch des Blutes erwachte. Da erst wußte ich es ganz klar: Es war Krieg. Man mußte das Wort buchstabieren. Man mußte es laut vor sich hin sagen.

Die einzelnen Stüde erreichten in Neuß folgende Auffüh-
rungsgrößen: Freilich Wind aus Kanabā 8, Hilde und die 4 P 8 6,
Schädel, Seimliche Brautpaar 5, Das Büschelband 5, Das tar-
schewer Herren 4, Alle gegen Einen, Einer für alle 4, Diener
Betra und Alie 3, Sprung aus dem Alltag 3, Spiel an Bord 3,
Wallenstein Tod, Der Wälder Vampir 3, Bären 3, Der Geizige 3,
Lotte an Bord 3, Der Widder, Ippolitens Zähmung 2.
Erfreulich ist die Feststellung, daß auch im letzten Jahre in
Neuß eine

erreicht wurde. Während die Eintrittspreise um durchschnittlich 15% gekürzt wurden, steigerte sich hier die Einnahme um 13%, und wenn der vorgesehene Spielplan 100prozentig eingehalten werden konnte, so gibt dies den Besuchern die Gewissheit, daß auch für das kommende Jahr keine leeren Versprechungen gemacht werden.

Ein Beweis der Anerkennung, die unser Theater auch von höherer Stelle gefunden hat, ist die Berufung des Intendanten von Robert Savallisch als Beirat in die Reichstheaterkammer, womit gleichzeitig auch seine Arbeit eine verdiente Würdigung erfahren hat, ferner der Auftrag, als einzige deutsche Wanderbühne bei der Internationalen Theaterausstellung in

 **Schram's Puddingpulver**
Feinkost - Päckchen 14

London auszustellen und nicht zuletzt auch die Anerkennung, die unser Theater bei der Wallensteinaufführung in Berlin Anfang Januar fand, als wir von unserem Theater als der ersten stiegenden Bühne" berichten konnten.

vor eine neue Aufgabe gestellt:
 Sie soll die bisherigen Aufgaben der Wanderbühne Godesberg und der Gauhische Züsselförz übernehmen und die theaterarmen Gebiete der Gaue Köln-Aachen, Züsselförz und Offen beipflegen. Hierdurch wird die Verpflichtung eines zweiten Spielförpers notwendig, und hierfür sind die Vorarbeiten soweit beipflegen, daß der Einjah jederzeit erfolgen kann.

Ausscheiden von acht Mitgliedern

des künstlerischen Personals wurde eine Ergänzung notwendig, die nunmehr bis auf einen durchgeführt worden ist. Es scheiden aus Albert Bieker nach einer Bühnengugehörigkeit von 2 Jahren. Er ist nach Wuppertal verpflichtet, Wilhelm Benschler geht nach Remscheid (3 Jahre in Neuf), Friß Bary nach Regensburg (3 Jahre in Neuf), Hans Frommann (5 Jahre in Neuf), Georg Siebert, der im vorigen Jahre verpflichtet wurde, und voraussichtlich das 2. Ensemble übernehmen wird, Hilde Hansen nach Münster (1 Jahr in Neuf), Elfe Jellner

Wie anders sah es aus, wie anders hörte es sich an als im Geschichtsunterricht der Schule.

Freiſchen war noch nicht zu Hauſe. Auch die Mutter und die Schweſtern waren noch nicht da. Sie ſtanden irgendwo in einem der geſtopft vollen Kaufſäden, die eine hier, die andere da, und kauften, kauften. Bis alles auſerkauft war, die die Geſchäftsleute vorgaben, alles ſie auſerkauft. Auf obere Wiegen ſollten mir an anderthalb Hundert Mark

Die zweite sollten wir an anderthalb Rentner Salz kommen.
 Nur der Vater war zu Hause. Er ging in der Wohnstube
 auf und ab mit langen Schritten. Auf seinem Bange saß
 ich zwei scharfe rote Flecken. „Nun, Nun“, sagte er, „jeht
 haben wir Krieg.“ Seine Stimme war ganz weich und seltsam,
 wie ich sie nie gekannt hatte. Und ähnlich seltsam blinzelte
 die Augen. Ich glaubte, irgend etwas so ein, irgend etwas

tun zu müssen, aber auch, irgend etwas lagern, irgend etwas
recht, daß Willkürmündchen in der Küche zu schreien anfing. Ich
wandte mich ab und lief hinüber. Draußen zogen Abteilun-
gen junger Männer vorbei und sangen. Ich hörte den Vater
das Haus verlassen und auf die Straße gehen. Ich ahnte
wohl, daß er es nicht aushielte, allein zu sein.

Nachher kam die Mutter, kamen die Schwestern, und am Ende kam auch Fräulein mit alldemdem Kopf. Auch der Vater kam. Wir sahen, daß die Mutter geweint hatte. Sie weinte sehr. Sie stand ein unendliches Weid, eine große Zeit. Sie stand so, daß sie uns an, einen nach dem andern. Und dann kamen wieder in ihre Augen. Das sagte eine düstere, herzzerstörende Stimme.

Stumm und schweigend saßen wir um das Nachteffen.
Die wohl ist zu Hause so wenig geessenen worden wie an dem
Samstagabend des ersten August 1914.

Der Vater sagte, wir brauchten keine Furcht zu haben, denn es sei ein gerechter Krieg. Es gehe um unsere Ehre und um unsere Freiheit. Und wir könnten unseren Soldaten und ihren Führern vertrauen, daß kein feindlicher Soldat den deutschen Boden betrete. Der Kaiser habe gerufen, nun müßten wir auch das Bitterste aufrecht zu tragen wissen.

Grösste Auswahl in allen Modifarben

Schuhhaus
Albeck
Büchel 23

Nach überaus sorgfältiger Auswahl hat Intendant Gallowich folgende Künstler

nen verpflichtet:

Gustav Steidl vom Stadttheater Chemnitz, Wolfgang Loennede vom Landestheater Oldenburg (jugendlicher Charakterspieler), Herbert Steinweg vom Stadttheater Essen (1. Charakterspieler), Hans Gilbert von der Wartburg. Landesbühne (jugendlicher Held und Liebhaber), Ursula Liederwald vom Landestheater Oldenburg (sentimentale und jugendliche Heldin), Maria Stadler (Charakterspielerin u. Rollen n. Individualität), Walter Gondolf (Staatl. Kunstakademie Düsseldorf).

Eine ebenso sorgfältige Auswahl ist in Bezug auf die
zur Aufführung vorgesehenen Stücke

getroffen worden. Aus den Darlegungen, die Intendant Savignall zu den einzelnen Stücken machte, war der Wille zu erkennen, dem Theater zu geben was des Theaters ist. Nennen wir hier *Shakespeare's „Romeo und Julia“*, das *Hoftheater* der Riebe und Väterthiers *„Kraich im Hinterhaus“*, so sind damit die beiden Pole angebeutet, zwischen die sich der Spielplan drehen wird. Sowohl bei den klassischen Stücken wie bei den neueren wird der Gedanke an die Bühnenwirksamkeit nicht vernachlässigt. Der neue Spielplan stellt sich also folgendermaßen dar: *Der neue Spielplan stellt sich also folgendermaßen dar: wobei jedoch vorbehalten wurde, daß ein oder zwei Stücke gegebenenfalls durch andere ersetzt werden.*

Kleist: Prinz von Homburg; Shakespeare: Romeo und Julia; Möller: Aufbruch in Kärnten; Engassers: Die erste Linie; Stogewitz: Der Nachbar zur Linken; Buch: Vertrag um Corofot

Shakespeare: Was ihr wollt; Kleist: Amphitryon;
Koliere: Die gelehrten Frauen; Moreto: Donna Diana.

Das vollständige Unterhaltungsbild
 Böttcher: Krach im Hinterhaus; Bomhof: Im Nebeloch
 umort's; Lenchjening: Regatta; Vitus: Drei Eisbären;
 Bratt: Gustav Nilian.

Walter Gondolf, unser neuer Bühnenbildner ist in seinem Atelier schon mit Eifer dabei, die Silber für die ersten Aufführungen zu schaffen. Was bisher zu sehen ist, läßt das beste erwarten. Wenn irgendwo, so gilt bei unserer Bühne das Wort, was sich in der Bekräftigung der Meister zeigt, und hier scheint Walter Gondolf wirklich den richtigen Griff für das zu haben, worauf es ankommt. Die Entwürfe für Engassers „Die erste Nacht“, womit die Spielzeit eröffnet wird, beweisen schon jetzt, wie er mit den zur Verfügung stehenden Mitteln großartige und wirkungsvolle Silber zu schaffen weiß. Auf der Modellirung ist die erste Scene zu Kleists „Prinz von Homburg“ gegeben, aus der heraus sich durch einfaches Umstellen oder Verändern die Wirkung auf der Bühne abzwarten müssen, um ein endgültiges Urteil bilden zu können.

Am Samstag, dem 26. September, wird die neue Spielstätte eröffnet werden, aber vorher wird das Städtebundtheater mit einer großen Werberveranstaltung an das Neuseer Publikum herantreten. Bis dahin aber gibts noch viel zu tun, nicht nur auf der Freischulzbühne, wo wir uns langsam und schmunzelnd daran erfreuen wollen, wie es „Am Rebelesch rumort“.

**WERDE MITGLIED
DES REICHS-
LUFTSCHUTZBUNDES**

Sierig saugten wir jedes der Worte in uns hinein. Während der Vater so sprach, spürte ich wieder eine Regung, mir zu rufen und wieder zu singen. Aber ein Hief aus der Mutter, die weiß und schweigend dasaß, beschwichtigte das ausstrebende Feuer, verschloß den Mund, beschwerte wie bei den kleinen Herzen.

Was ihn selber angehe, fuhr der Vater fort, so sei an die Berufung des Landsturms nicht im entferntesten zu denken. Die alten Leute an die Reihe kämen, wäre der Krieg rasigst zu Ende.

Nach diesen Worten fing die Mutter aufs neue zu weinen, und der Vater stand auf, ihr die Hände auf die Schultern legen. Ein paar Nachbarn kamen und setzten sich zu uns die Küche. Da brachte die Mutter uns zu Bett. Lange harte das Abendgebet.

Viel länger noch lagen wir wachend und fanden keinen Schlaf. Wir horchten hinaus auf den immer noch anhaltenden Lärm der Straße, auf die taufenden Rieder, die der schwind überallher zu uns hereintrug. Die Raffelbäfel kni-eten uns fröhlich und ich, fest ineinandergeschmiegt, als Schlaf uns andäbig umarmte.

Von heiligem Schluchzen wurden wir wach. Am Bett-
 lag die Mutter, in der Air stand der Vater, Tränen in
 Augen. Hinter ihm standen Anna und Gerda in weichen
 Hängen, mit bleichen, verklärten Gesichtern, mit anglän-
 zenden Augen. Es war helllicher Tag, aber es mußte noch
 früh sein. Ein breiter Streifen Sonne lag quer über
 Bett. Durch das offene Fenster strömte frische herein.

Während wir uns erdtruden aufrichteten, während das
 noch mühsam arbeitete, die Geschehnisse des Vortages
 zurückzufassen, in dem Augenblick, da wir wieder muß-
 „Es ist Krieg!“ presste die Mutter herbor: „Vater muß
 Da fingen wir alle zu weinen an, laut und anhaltend,
 die Eltern, die Schwestern, Krätchen und ich. Der Vater
 und das Fenster zu. Auf der Straße wurde es lebendig,
 in der Nacht war der Einberufungsbefehl für den Lan-
 in ergangen. Noch am selben Mittag mußte der Vater
 in die Kreisstadt, zum Kommandantur. Und wohin von
 aus? Sind es von da so gleich in die Schicksal? Mußte
 Kommandantur des Grenzregiments eingereiht, mußte er die
 folange verteidigen, bis die eigenen Truppen aus der
 den, aus allen deutschen Gauen herbeieilte! waren?

„Sie haben wir den Vater so geliebt wie an diesem Mor-
 Muste das alles geschehen, damit wir die Augen auf-
 en, Damit wir innerwurden, was wir an ihm hatten?
 te es auch deswegen über uns hereinbrechen, damit wir

Weiterer Aufschwung bei der städtischen Spartasse

Aus dem Jahresbericht

Wenn in der Jahresbericht der städtischen Sparkasse ge-
gagt wird, daß sie alljährlich ein Spiegelbild der Ge-
samtwirtschaftsentwicklung in ihrem deutschen
Vaterlande sei, dann wird hiermit ihr weiteres Aufblühen
wohl am treffendsten gekennzeichnet. Dieser Jahresbericht ist
nunmehr durch den Revisionsverband genehmigt worden, der
in seinem Besunde ausdrücklich bestätigt, daß die Sparkasse
im Berichtsjahre eine gute Entwicklung erfahren habe, und
die Geschäftsabgarung im allgemeinen im Rahmen der ge-
gebenen Grenze als gesund angesehen werden kann. Die Be-
dingenslage der Sparkasse sei recht zufriedenstellend. Sie habe
auch schon in früheren Jahren einer vorsichtigen
Kreditpolitik beistehend und weiterhin entfehrte
die Kreditverteilung, sowohl hinsichtlich der Größengröße
als auch der Berufsgruppen, den Grundsätzen einer
vorsichtigen Geschäftsabgarung. Bis auf den heutigen Tag
sind nennenswerte Ausfälle im Kredit- und Darlehens-
geschäft nicht zu verzeichnen. Die Sparkasse werde den ihr
gestellten Aufgaben gerecht. Die Aufwände stehen in einem
guten finanziellen Verhältnis zu ihren Leistungen.

Wenn man die heutige Leistung der städtischen Sparkasse richtig würdigen will, so kann man dies um so besser, wenn man einen kurzen Rückblick auf die

Jahre ihrer Entwicklung

Wirt. Als eine der ältesten Sparkassen der Rheinprovinz wurde sie am 22. 9. 1828 gegründet. Damals schloß ihr erstes Geschäftsjahr mit dem heute fast lächerlich anmutenden Einlagenbestand von 6774 T. 28 Gr. 2 Pf. Am Jahre 1914 betrug der Einlagenbestand rund 23 Millionen RM., und als die Rasse 1928 ihr 100jähriges Bestehen feiern konnte, betrug die Einlage 84 Millionen RM., wobei berücksichtigt werden muß, daß die Inflation vom Kriegsende bis 1924 alles veränderte und die Sparkasse bei Stillberufung der Währung nur einem Nichts stand. Wenn also vor nunmehr 8 Jahren jeder Betrag erreicht wurde, so ist dies ein Beweis dafür, daß die städtische Sparkasse das Vertrauen der Bürgerschaft niemals verloren hatte. Dieses Vertrauen wurde bereits in den Krisenjahren 1931/32 in hohem Maße gerechtfertigt, da diese schwierigen Jahre der Sparkasse, im Vergleich zu anderen Sparkassen verhältnismäßig geringen Abbruch antraten.

In jeder Weise war die städt. Sparkasse bedacht, sich den Erfordernissen der Zeit anzupassen,

für sie stets weitgehendstes Verständnis bei der Bevölkerung fand. So wurde am 1. Juli 1913 der Schefferverein eingerichtet. Mit einem Jahresumsatz von 70 000 RM. besaß 1914 29 Scheffkonten; heute sind es 954 mit einem Jahresumsatz von 104 Millionen, mit 407 000 Scheffkonten.

Seute sind alle modernen Einrichtungen, die den höchstmöglichen Sicherheit, insbesondere auch allen Bedürfnissen an Kapital und Betrieb entsprechen, und eine ungezügelter Abfertigung der Kunden gewährleisten, vorhanden, und auch weiterhin kann man das Bestreben von Vordringlichkeit und Leistung erkennen, jeder kommenden Entwidlung gerecht zu werden. Wir konnten vorerst von geplanten Neubau der Kreispartkasse berichten, der durch unheilbaren Raumangel notwendig wurde. Schon seit Jahren hat die Stadtparkkasse mit dieser Notwendigkeit gekämpft und entsprechende Rücklage gemacht, ein neuer Versuch für die Umsicht in der Geschäftsabwicklung der Kasse.

Aus dem Geschäftsbericht

nehmen wir, daß die günstige Entwicklung der Stadtparke im Jahre 1984 auch im abgelaufenen Geschäftsjahre ihren ungestörten Fortgang genommen hat. Ihre vornehmste Aufgabe hat die Stadtparkasse im vergangenen

...nnten, wie groß die Güte und die Anhänglichkeit der
...schen sind, der Verwandten, der Freunde, der Nachbarn,
...er, die wir vielleicht verkannt hatten? Wie groß sie sein
...gen in der Zeit der Noth?

Die Großeltern kamen und brachten einen Kollschinken, den sie selber gebackt hatten, und eine große Kanne mit der besten Suppe. Auch brachten sie ein kleines Gefäß mit Honig und Butter. Die Mutter sagte: „Nun, es ist gut, daß ihr gekommen seid. Ich habe euch etwas zu essen mitgebracht.“

Was aber die da angehe, die Trabanten — und dabei
sien sie auf uns, die sechs Kinder — da mach dir keine
schmerzen, Heinrich. Für die wird gesorgt. Wir sind
noch da. Da stehen wir für. Und man sah an ihren
Mauern, wie ernst es ihnen war in diesem Augenblick.
Begen Mittag kam noch von Grenaiß ein Junge, nachge-
st auf dem Fahrtrud und brachte einen Brief. Er war
Pfarrer, der uns Latein lehrte. Er werde mich Gebete
und Vater denken, schrieb er, und werde auch zu Hause
und wieder nach dem Stechen sehen. Was aber das
war für unsere Lateinstunden angehe, so sei das natür-
lich die Dauer des Krieges im voraus erlebt.

als Alles half uns trotztreich über die schweren Stunden
 des Abschieds hinweg. Ehe wir uns verließen, stand der
 zwei Brautmen gezoene, mit Gelin bekränzte Wagen, der
 ein paar andere Landstüter zur Kreistadt brachte,
 der Haustür. Der Vater umarmte uns der Reihe nach,
 schnte uns noch einmal, auf die Mutter zu hören, fleißig
 folgten sie sein. Dann segnete er uns, die wir nieder-
 n, wandte sich darauf rasch ab und schritt, ohne sich noch
 umzudrehen, mit raschen, festen Schritten zur Tür
 hinaus. Raut flüchteten die nächstbesitzenden Stiesel auf
 einstreiffließen. Der Vater war jetzt Endzeit

wir zur Hausthür drängten, rollte der Wagen schon
 ein Spalier winkernd und rufend Dorfgenossen da-
 hin. Von allen Seiten drängten sie herbei, den Ausziehenden
 einmal die Hand zu drücken und mit ein paar gefas-
 steten Worten zu sagen, was sie bewegte, was sie ersehnten:
 eine, flegeliche, gesunde Heimkehr. Wir standen und
 sahen, wie sie sich schoben, drängten, drückten, und

Jahre darin erblickt, mit allen Kräften das Wiederaufbau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung durch Vereinfachung von Mitteln für Bauzwecke zu fördern. Aus dieser außerordentlich umfangreichen Bautätigkeit im Stadgebiet und der dadurch bedingten Abhebung erheblicher Spargelder ist es auch erklärlich, daß der Zuwachs an Sparanlagen mit insgesamt 166 697 nicht unerheblich hinter dem Sparanlagenzugang von 1934 mit 776 515 RM. zurückbleibt. Es muß aber bei jeder Gelegenheit auch gesagt werden, daß infolge der Herabsetzung des Zinsfußes für Sparanlagen, insbesondere des Zinsfußes für Jahresgelder, sowie der Herstellungsbegrenzung, der Anreiz zum Sparen erhebliche Einbuße erlitt. Diese verärgerten Sparer sind von den Sparkassen abgewandert und haben ihre verfügbaren Mittel in Hypotheken bzw. Wertpapieren anlegt.

Eine erfreuliche Steigerung kann in der Benutzung der Heimparkbüchen beobachtet werden, deren Zahl von 814 auf 1243 erhöht werden konnte. Bei ungefähr 550 Entleerungen wurden den Büschen rund 14 900 RM. entnommen. Auch die Schulparkasse hat sich weiter auf entwickelt. Es wurden im Berichtsjahre Sparmarken von rund 8000 RM. verkauft.

Der Hypothekenbestand hat im vergangenen Geschäftsjahre eine wesentliche Verminderung erfahren. Den neuen Ausleihungen von 57 948 RM. standen Rückzahlungen in Höhe von 398 304 RM. gegenüber. Der Gesamtbestand beträgt jetzt noch 8 277 000 RM.

Der Bankverkehr ist im vergangenen Geschäftsjahre getreulich geflossen, so daß die Buchungen mit den vorhandenen Mitteln nicht mehr vorgenommen werden konnten, und die Neueinstellung von zwei Arbeitskräften und die Anschaffung einer Buchungsmaschine erforderlich waren. Einem Umsatz von 84 675 000 mit 310 000 Buchungen steht im Berichtsjahre ein Umsatz von 103 894 000 RM. mit 407 000 Buchungen entgegen. Die Guthaben der Kunden betrugen am Jahresfchluß 2 405 000 RM., die ausgegebenen Kredite 280 000 RM.

Einiger wachsenden Beliebtheit erfreut sich auch der Nacht-
treff, der 1928 eingebaut wurde, damit die Kunden auch
außerhalb der Kassenstunden ihre flüssigen Gelder einzahlen
können. Im Jahre 1934 waren es 200 000 RM., die so ein-
gezehrt wurden. Im Berichtsjahre stieg dieser Betrag auf
438 000 RM. und im ersten Halbjahr 1936 beläuft er sich auf
500 000 RM.

Der Gesamtaufschuß ist im Berichtsjahre stark gestiegen. Er betrug aus einer Seite des Hauptbuches 155 977 000 RM., gegen 180 574 000 RM., und die Zahl der Buchungsposten von 401 744 000 auf 526 801 000 RM. Die Geschäftskosten stiegen mit 158 411,18 im gleichen Maße wie im Vorjahre. Sie stiegen 0,87 Prozent der Bilanzsumme und befindet sich damit wesentlich unter dem Durchschnitt der rheinischen Sparkassen.

So ergibt im ganzen gesehen der Jahresbericht das Bild eines gesunden Geschäftsgrundlages, nach dem unsere Sparkasse geführt wird und jetzt erneut, daß sie des Vertrauens der Bürgerschaft in vollem Maße würdig ist.

Hamburger Sternwarte beobachtet einen Kometen. Die Hamburger Sternwarte teilt mit: Der am 16. Mai von Pellerin in Amerika entdeckte schwache Komet ist inzwischen heller geworden. Er hat jetzt die dritte Größenklasse erreicht, nun also schon mit blohem Auge beobachtet werden. Mit Hilfe eines Feldstechers kann man den kurzen Schweifanfang des Kometen erkennen. Der Komet bewegt sich in südlicher Richtung durch das Sternbild des Pegasus und steht gegenwärtig in der Nähe des Sternes Beta. Am 2. August 1886 wird er in der Nähe des Sterns Epsilon im Pegasus zu sehen sein.

Dann war alles anders, beziehungslos und ohne Leben. Weltfremd schaute uns alles an, Dinge und Menschen. Selbst die Sonne.

Die Großeltern blieben den Nachmittag bei uns. Freunde und Nachbarn gingen ein und aus. Die Mutter war in der Erde. In der großen Nachmittagsandacht, die den Segen des Himmels auf unser Heer herabsiehte, war die Kirche so drängt voll, wie sie nie gewesen war. Schon am Morgen waren Ungezähnte zu den Sakramenten gegangen. Konnte dieses Volk vom Herrgott verlassen werden? Selbst die Mutter wurde ruhiger und zufriedener; aneignete sich solch stiller Freude, aneignete sich der lebenden Begeisterung, die wieder erorts auf Straßen und Gassen ihre Vereinschaft zum Leben, zum allerhöchsten Opfer offenbarte.

Am Nachmittag fuhren vom Bahnhof die ersten Truppen
erster Aufgebots. Ein Okeel war dabei, ein paar Nach-
kommen, viele Freunde und Bekannte. Die Waagen starren von
Blumen und Grün. Zwischen der dichtgedrängten Masse der
Lebenden und Abschiednehmenden hingen Fröhchen und ich.
Ihre Köpfe glänzten. Und in den Thor der Fahrenden und
Verbleibenden, der Mitfahrenden und Zurückbleibenden,
die Schützgenossen mischten sich schon wieder unsere stolzen
Junge, hebbende Knabenstimmungen: Es braust ein Ruf wie
unsernher. Die Feuer rann es in den Adern, wie ein
Ausch wegte sie in den Köpfen, das Erlebnis eines Volkes,
eine Rüstung ansetzte.

Folend zerrann der Tag. Vodernd von Begeisterung, toll von Bangigkeit. Unter wehenden Fahnen und arisanen Zweigen, widerhallend von Marschschritt, von Ruff und Feuerheiß zerrag der Aufgittag, leuchtend unter den nen der Mütter und Frauen.

Segen Abend kam die Nachricht, daß der Landsturm die holländische Grenze besetzen werde. Die Unfrigen sahn Burgroß, zur Befestigung des Eisenbahnhofs.

Wieder gab es ein langes Abendgebet. Die eine Hälfte dankt, die andere Bitte. Als die Mutter unsere Kammer allein hatte, besetzten Fräulein und ich in den Nachmittags Straßenfenster. Wir sahen hinab in das quirlende, schwebende Getriebe, mühten hinunter riefen und sahen

Die Sonne hatte vor ihrem Verschwinden den Westhimmel
Brand gesteckt. Feuergelb und blutigerot flammte der
Zont. In seinem Scheine lag Wesschland. Dort rüsteten
wie hier. Die Söhne sangen, und die Töchter weinten.
Die blühten mir entgegen.

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen **Bullrich-Salz**

100 gr 25 Pfg.
Tabl. 20 Pfg.

Der gläserne Zug

Probefahrt mit dem neuen Aussichtstriebwagen der Reichsbahn



Foto Reichsbahndirektion Köln.

Gestern war die Presse zu einer Probefahrt mit dem neuen Aussichtstriebwagen der Reichsbahn eingeladen worden. Bei einer Fahrt durch die Gifel wurde das bequeme Reisen in diesem schnellen Triebwagen erprobt, von dem aus vor allem ein herrlicher Ausblick in die Landschaft möglich ist, so daß man den Eindruck hat, in einem Omnibus durch das Land zu fahren.

In ihrem Bemühen, das Reisen immer angenehmer und gemächlicher zu gestalten, ist die Deutsche Reichsbahn in diesem Jahre mit dem Bau von Reiseausichtswagen neuen Baues gegangen. Neben den in Oberbayern laufenden beiden elektrischen Aussichtswagen, dem sogenannten „Gläsernen Zug“, verfügt die Reichsbahn nunmehr über ein weiteres derartiges Fahrzeug, das am 2. August in Koblenz dem Verkehr übergeben werden soll. Mit diesem wurde gestern die Probefahrt durch die Gifel unternommen. Der vierachsige Wagen wird von Dieselmotoren mit liegenden Zylindern betrieben, eine Bauart, die auf Veranlassung der Reichsbahn erstmals in Deutschland entwickelt und erprobt worden ist. Diese Anordnung ermöglicht es, die ganze Maschinenanlage unter dem Fußboden unterzubringen, so daß auf je einem Achsenrahmen gelagert ist. Da dieser Rahmen über 4 besonders ausgebildete Gummipuffer

am Wagenkasten angehängt ist, ist damit ein außerordentlich ruhiger Lauf des Wagens gewährleistet. Wegen des Rollverhaltens des Wagens können die Abgase nicht über das Dach geführt werden. Durch verstellbare Rohrleitungen werden sie deshalb an den Längsseiten des Wagens entlang zum Wagenende geleitet. Da außerdem ein neuartiges Abgasabsaugsystem verwendet wird, so kann man sagen, daß dieser Wagen etwas ganz Neues darstellt. Zum ersten Male ist bei einem Schienenfahrzeug das Dach durch ein Rollverdeck ersetzt worden, das bei schönem Wetter durch einen Elektromotor geöffnet werden kann. Den Fahrgästen wird hierdurch freie Aussicht nach allen Seiten und nach oben gewährt.

Der Wagen hat eine schlichte und gefällige Form. Das Wageninnere macht einen behaglichen Eindruck. Zwei Sitzreihen mit nur je zwei Plätzen nebeneinander bieten schönem Fahrgästen bequem Platz. Die Rücklehnen der in Leichtmetall ausgeführten Sitze können je nach der Fahrtrichtung umgeklappt werden.

Vom 2. August ab wird man mit dem Wagen von Koblenz aus in Tagesrundfahrten die schönsten Punkte des Rheins, der Mosel, des Saarlandes, der Nahe, des Westerwaldes, des Taunus und der Gifel aufsuchen können. Später soll der Wagen auch von Köln aus und im Bezirk von Nachbarrichtungen eingesetzt werden.

Aus Neuer Lichtspielhäusern

„Engel mit kleinen Fehlern“

Kammertheater

Es handelt sich in diesem lustigen Spiel natürlich nicht um Porzellanengel mit kleinen Fehlern, die wegen ihrer Schäden zu billigeren Preisen verkauft werden. Man könnte gerade in der Zeit des Inventurverkaufs den so nett ausgedruckten Engel mit kleinen Fehlern vielleicht diese Erklärung unterstellen. Es sind recht nette idyllische Engel, die da ihr Wesen treiben und die eigentlich gerade wegen ihrer Fehler geliebt werden. Im Schlagerlied, das natürlich unter dem gleichen Motto startet, bekommt man es, sollte man es von selbst nicht merken, auch mit der entsprechenden Melodie bestätigt. Jedenfalls eine fülle lustiger Einfälle sind da, sie sind recht geschickt der Handlung eingestreut, die teils in einer pompösen Bar, teils in einem Salon und endlich in zwei sehr wohlhabenden wirkenden Wohnungen abrollt.

Da Adele Sandrock mitwirkt, und wie mitwirkt, gehört eine Tante in den Verlauf der Handlung, die diesmal aus Kanada kommt, viel Geld hat, und Ralph Arthur Roberts durch ihr plötzliches Erscheinen (sie kommen ja immer plötzlich, diese Tanten) in arge Verlegenheit bringt. Er hat darum auch massenhafte Gelegenheiten, seine typischen Gesichtsausdrücke, sein hilfloses Schulterhochziehen, seine erbarungsreichen Armbewegungen an das Publikum zu bringen, denn Adele und Ralph sind Gegensätze, die immer wieder zur Freude eines unterhaltungsstarken Zuschauerkreises aufeinanderpassen. Charlotte Dandert war in einer Doppelrolle tätig, die sie zwang, eine sehr leichtfertige und eine sehr seriöse Dame zu spielen. Es gelang ihr die eine wie die andere. Die junge Künstlerin hat übrigens eine überraschende Ähnlichkeit mit Annen Ondra, die besonders in den Temperamentsausbrüchen zum Vorschein kam. Ihr Partner Jack Trevor, Mittelstürmer der Eishockey-Mannschaft aus Kanada, war jedenfalls reiflos mit ihr einverstanden, zeigte das auch sehr nett und durfte sie zum Schluß denn auch

in die Arme nehmen, schmunzelnd geblickt von den zunächst Beteiligten; der Tante aus Kanada und ihrem leichtsinnigen Neffen (Ralph Arthur), der eigentlich wieder einmal unverbessert glücklich aus seiner Klemme herauskommt.

Im bunten Drum und Dran der Handlung spielt Grete Weiser noch eine nicht unbedeutende Rolle; sie war als Barbare Rita eigentlich wohl schon zu den Engeln mit großen Fehlern zu rechnen und gab sich auch keine Mühe, sie zu vertuschen. Mit Adele als Schirmherrin war auch die ganze Canadische Eishockey-Mannschaft zum Wettspiel nach Berlin gekommen, die mit Kurt Wespermann als Trainer fabelhaft in, aber auch allen Situationen auf Piff stramme Haltung annahm; und so fehlte denn auch ein fähiger Wettkampf im Eishockey nicht. Wie die Verwicklungen der Handlung entstehen, sei im Interesse des Ganzen verschwiegen, bestätigt sei aber, daß sie in fülle und lustigem Aufeinanderfolgen den Film zu dem machen, was er sein will, leichte Unterhaltung für ein paar unbeschwerte Stunden.

Im Beiprogramm läuft ein reichhaltig ausgestatteter Varietéfilm. Die Wochenschau stand mit einer Reihe von Aufschreibungsakten auf den verschiedensten sportlichen Gebieten (Reiten, Schwimmen, Leichtathletik) im Zeichen des heute in Berlin beginnenden Ereignisses, auf dessen Verlauf die Augen der ganzen Welt gerichtet sind.

„Arzt aus Leidenschaft“

Apollo-Theater

Nach einem Roman von Karl Inselt hat Hanns S. Zerlett den Film „Arzt aus Leidenschaft“ geschrieben und geleitet. Die Schwierigkeit lag bei diesem außerordentlich filmwirksamen Stoff nicht in dem Herausheben der Publizistik, diese war in fülle vorhanden, es galt vielmehr, dem Handeln aller Personen das erkennbare seelische Motiv einzuprägen. Es ist die Geschichte eines Arztes, der seine Zulassung zum Staatsexamen durch Personalpapiere erreicht, die einem anderen gehören und der dann,

Sturz von einem Fuhrwerk. Ein Mann aus Düsseldorf, der auf einem Düsseldorfer Fuhrwerk auf einem Stuhl sitzend mitfuhr, fiel plötzlich auf der Schillerstraße von dem Fuhrwerk. Er zog sich eine schwere Kopfverletzung zu und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

60jähriges Geschäftsjubiläum. Heute blüht die Firma Jac. Lorenz, Neuf, auf ihr 60jähriges Bestehen zurück. Die Firma wurde am 1. August 1876 von dem inzwischen verstorbenen Jakob Lorenz gegründet.

nachdem er seine Lebensaufgabe erfüllt und ein wirksames Serum gegen Blutvergiftung entdeckt hat, seine Schuld bekennt, nachdem er vorher noch in letzter Selbstaufopferung die Wirkung dieses Serums an sich selbst erprobt hat. Zwei Frauen treten in sein Leben, die ihn beide lieben, und von denen eine, nachdem sie sich um ihr Lebensglück betrogen glaubt, den Konflikt herbeiführt.

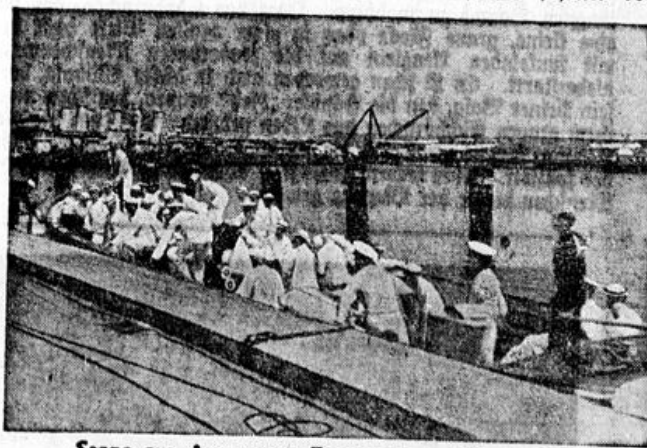
In der Art der Darstellung übertrifft Albrecht Schöen-hals als der Arzt aus Leidenschaft alle anderen Mitspieler bedeutend. Hauptächlich sein Spiel ist es, das diesen Film über den Durchschnitt hinaushebt. Man glaubt ihm die Rolle, die er in einzelnen Szenen mit starkem Realismus durchführt, besonders, als er sich das Gift injiziert hat und er nun die Qualen der Vergiftungserscheinungen durchmachen muß. Karin Hardt als seine Partnerin ist das liebende Mädel, das das Leben ohne besondere Sentimentalität anzupacken weiß und auch in der Not zu ihrer Liebe steht. Gerda Maurus als die „Abersehene“ Schwester Hilde spielt ihre Rolle verhalten und herb, man ahnt nur ihre Liebe, deren Tiefe erst dann erkenntlich wird, da sie sich vor ihrer Nebenbuhlerin bedroht sieht. Ein heiteres Paar ist Joe Stödel als verliebter Krankenträger und Eva Tinschmann als Schwester Bertha, das Objekt dieser Liebe. Diese kleine Nebenhandlung gibt dem Film einen wohlthuenden Humor mit, der schließlich das glückliche Ende noch mehr verklärt. „Arzt aus Leidenschaft“ ist ein ausgesprochener Erfolgsfilm, der sein großes Publikum auch in Neuf finden wird.

Das Beiprogramm wird bestritten durch ein Lustspiel: „Der Streithammel“, worin einem sehr unangenehmen Menschentyp ein humorvolles Denkmal gesetzt ist, und einen Kulturfilm: „Im Wald und auf der Heide“, der in die Berge Oberbayerns hineinführt und von Wald und Wild plaudert.

„Sein letztes Kommando“

Alhambra-Theater

Das Alhambra-Theater bringt in dieser Spielwoche einen ausgezeichneten amerikanischen Film „Sein letztes Kommando“. Die Erzählung, die seinerzeit Amerikas Jugend begeisterte, zieht sie wohl auch heute noch in ihren Bann. Annapolis ist der Schauplatz. Die Amerikanische Marine-Akademie in Annapolis ist wohl die modernste Kriegsschule der Welt. Nicht nur rein technisch sind in ihr alle Errungenschaften der Neuzeit erfasst, auch rein pädagogisch wird dort nach neuester Anschauung die wehrhafte Jugend Amerikas zum Staatsdienst erzogen. Diesem Fortschritt in der Erziehung steht in diesem Film ein echter Vertreter der alten Schule gegenüber, ein alter Marineoffizier, der seinem Vaterland große Dienste geleistet hat. Man versteht seine veralteten Ansichten nicht mehr. Überall trifft er auf Hohn, Spott und Abweisung. Er lebt dahin im Traum von ruhmvollen Tagen, als er noch Kommandant der alten „Congaree“ war. Eine heilige Pflicht zu diesem Schiff erfüllt sein Leben. Ein Mann, der nicht des Ruhmes willen seine Pflicht erfüllt, sondern ein Mann, der seine Pflicht ruhmvoll erfüllt. Das ist der eine große Moment des Filmes, während in der Parallele zwei junge Kadetten im Schatten dieses Mannes zu Mannern heranreifen. Zwei grundverschiedene Charaktere waren diese beiden jungen Menschen. Der eine egoistisch, großtuerisch und verschlagen, der andere still, bescheiden und pflichtbewusst. Das Schicksal führte sie zusammen; beide bewohnten eine Stube. Es wäre das Natürlichste gewesen, sie wären zwei recht gute Freunde geworden. Aber ein stiller, unerbittlicher Kampf wurde zwischen diesen beiden ausgefochten, bis der alte Offizier ihren Weg kreuzte. Er lebte ihnen noch einmal in einem kurzen Augenblick ein Soldatenleben vor; als er hörte, daß sein Schiff, seine alte „Congaree“ als Zielscheibe bei einer Gefechtsübung dienen sollte, scheute er



Szene aus dem neuen Paramount-Marinefilm „Sein letztes Kommando“

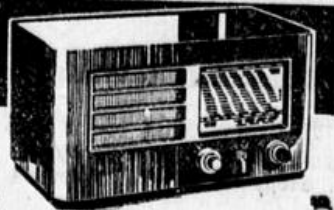
keinen Weg, sein Schiff vor diesem Untergang zu retten. Im Mahn ließ er sich heimlich auf das todgeweihte Schiff bringen und glaubte noch einmal, als die Granaten neben ihm einschlugen, seine größte Schlacht in der Manila-Bay zu schlagen. Seine Kommandos schallten über das verlassene Schiff. — An seinem Grab gelobten zwei junge Menschen innige Freundschaft.

Die Schweiz mit all ihren Reizen rollt in einem Kulturfilm begeistert an dem Zuschauer vorüber, und überwältigende Eindrücke der gigantischen Bergwelt des Valais. Als Fortsetzung der lustigen Filmserie „Pop der Seemann“ wird Pop nach etlichen Pfund Spinat unjünger Preislänge.

Der neue TELEFUNKEN Jahrgang

Eine Welt voll Musik!

Vom 1-Kreis-Empfänger bis zum 6-Röhren-Super; die Konstruktionen der neuen Telefunken-Apparate stehen ganz im Dienste der Musik. Kommen Sie zur Vorführung! Ihr Rundfunkhändler erwartet Sie.



Rose Thorbeck

Nr. 10

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

Walter Eibenstedt war von jeher eine gute Bergsteigerin gewesen und verlor auch jetzt nicht den Mut und guten Willen. In diesen schmalen, engen Felsentälern war es wunderbar geschützt und milde, denn die gewaltigen Wände hielten die rauben Winde von Norden fern. So gingen sie vorsichtig, Schritt für Schritt, hinter Gerd Thomsen her, der die Richtung angab. Bis nach stundenlangem Aufstieg das Tal sich weitete und das Wandern bequemer wurde, Nabelgehörs auftauchte und der Wildfährten immer mehr wurden. In einer natürlichen Felsenbank machten sie Rast und packten ihre Rucksäcke aus. O, wie das munde nach dem langen Marsch in der frischen Schneeluft!

Walter Eibenstedt sah sich suchend um. „Aber von einem Gehöft ist hier nichts zu sehen. Ueberhaupt keine menschlichen Siedlungen weit und breit.“ Gerd hatte sich müde gegen die Felswand gelehnt. Sein Gesicht war fahl und zeigte nicht die frische Rote der beiden anderen. Seine Hände zitterten, und er mochte kaum etwas essen. Rose sah ihn besorgt an.

„Es wird zu viel für dich, Gerd. Du hast dir mehr zugemutet, als deine immer noch schwachen Kräfte hergeben können.“ „Aber er wollte davon nichts wissen. Schüttelte heftig den Kopf und biß die Zähne zusammen.“

„Nur noch wenige Stunden, dann müssen wir da sein. Nach diesem Ausruhen wird mir schon besser werden.“ Eibenstedt sah nach der Uhr und der Sonne und fürchte die Eitrin.

„Ich bin dafür, wir kehren zum Rasbeler Blockhaus zurück und brechen morgen noch einmal mit dem Alferfrühstücken auf. Wir haben dann den ganzen Tag vor uns, und Gerd kann sich bis dahin schon ausruhen.“

Aber Thomsen wollte nichts davon wissen. „Ich sagte dir doch schon, daß wir in wenigen Stunden auf dem Gehöft sind, wo wir auch übernachten können. Die Felskletterei möchte ich heute nicht noch einmal machen.“ Eibenstedt sah besorgt zu Rose herüber, die bis jetzt geschwiegen hatte.

„Und was sagt unsere Rose dazu?“ Sie zuckte die Achseln und versuchte zu lächeln. „Hier kann Gerd nur raten, der Entfernungen und Gegenstände. Aber komm, Gerd, biß du noch ein wenig. Und ein Schlückchen Wein könnte dir auch nicht schaden.“

Aber er schüttelte heftig den Kopf und lehnte sich mit einer jähen Bewegung an die Felswand zurück. „Laß mich nur einen Augenblick schlafen, dann wird es schon besser mit mir werden.“

Rose sah erschrocken zu Eibenstedt herüber. Sie wollte Gerd nicht widersprechen, um ihn nicht zu reizen. Denn er war diese letzten Tage so besonders erregbar gewesen. Walter beugte sich zu ihr herüber und sagte leise:

„Einige Minuten wollen wir ihm diese Ruhe gönnen, aber lange darf es nicht sein. Erstlich ist es hier zum Schlafen zu kalt, und dann wird es auch zu spät. Da oben hinter den Felsen ist die Sonne schon verschwunden, und in diesen Engtälern kommt die Dämmerung früh und schnell. Kriechst du auch nicht, Rose?“

Und er legte ihr eine Decke aus seinem Rucksack über die Knie. Sie schüttelte den Kopf. Sie sah unverwandt zu Gerd herüber. „Er sieht so schlecht aus, Walter. Und jetzt schläft er schon so fest und hört uns gar nicht. Wer soll uns denn den Weg zeigen, wenn er krank wird?“

Und sie beugte sich herüber und legte ihre Decke auf Gerd's Knie. Keiner von ihnen sah die große Schönheit des Wintertages rings umher. Die blauen Schatten der Felsen auf dem silbernen Schnee und die Scharen grünblauer Auerhähne und blaueschillernder Vorkühnen, die am gelben Westhimmel den fernen Schlafbäumen entgegenflogen. Über die Schneefelder, die neugierig zwischen Felsen und Wurzeln hervorlachten und auf das Weiterwandern dieser fremden Menschenkinder warteten, um mit schwarzem Zahn in stiller Mondbacht an den fassigen Rinden der jüngsten Bäume zu knabbern. Oder das Eisbärenschädel, das wie eine kleine, graue Fledermaus oben in einer uralten Birke hockt und mit funkelnden Augen auf die sonderbaren Menschenwesen niederstarrt. Es ist schon geworden auch in dieser Wildnis, denn kein kleiner Wald, den die Händler „Geb“ nennen, hat schon manchem grauen Eisbären das Leben gekostet. Auf dem schmalen Felsweg kommt gemächlich ein schwarzbrauner, gelbbrauner Marder spaziert. Aber federnd springt er erschrocken zurück, als er die Menschen hinter der Biegung gewahrt.

„Dies läßt, laute Reden hat Gerd Thomsen aus seinem flüchtigen Schlaf geweckt. Er fährt auf und reißt sich die Augen. Eibenstedt hat unterdessen schon alle Rucksäcke gepackt und zugeknallt. Heimlich dabei den größten Teil aus Roses Rucksack in den seinen geschafft. Um ihr jeden Schritt zu erleichtern.“

„Wir müssen nun aber aufbrechen, Gerd, damit uns die Dunkelheit nicht überfällt. Wie ist es, kannst du noch gehen? Sonst trage ich dich zurück. Mir macht es nichts, denn ich habe schon schwerere Last getragen.“

Gerd ballte die Fäuste. Seine Narbe war wieder blutrot. „Willst du noch spotten über mich mit deiner Kraft und Stärke? Hast du vier Jahre im Bergwerk in Sibirien schuften müssen? Willst du mich klein und jämmerlich machen vor Rose, weil sie nun mein Weib ist?“

Rose wurde blaß. Mit rascher Bewegung legte sie ihm weich die Hand auf den Mund. „Gerd — bitte — du weißt nicht, was du redest. Walter hat es doch nur gut gemeint.“

Eibenstedt lächelte. „Das war nicht so schlimm, Rose. Aber sehr natürlich. Denn es wundert uns immer, wenn wir nicht so können, wie wir wollen. Und nun kommt!“

Gerd Thomsen hatte die Zähne zusammengebissen und steifte sich. Schwang den Rucksack auf und sah fest nach dem Bergflod.

„Ich gebe voraus.“ Und mit Schritten, die ein wenig schwanken und wie unsicher taten, übernahm er wieder die Führung. Rose konnte nicht helfen, aber sie mußte einen fragenden Blick zurückwerfen zu Eibenstedt. Der sah sehr ernst aus, zuckte aber nur die Achseln. Das konnte alles heißen. In diesem Falle aber wahrscheinlich nur: „Wohlweislich schaffst es's noch!“

Wieder gingen sie schweigend, einer hinter dem anderen. Eibenstedt als letzter, mit klugem, gutem Auge alles überwachend. Und es war ihm fast wie ein Gleichnis. Sollte das ihr Leben darstellen? Sollte Gerd Thomsen von nun an immer die Führung und mußten sie ihm folgen, ob sie wollten oder nicht? War es nicht eigentlich widersinnig, daß dieser Schwache ihn, den Starken so einfach beherrschte und das Weib erregte, das Eibenstedts Leben und Inhalt gewesen?

Wohin führte er sie, der in eine Wüste voll Schnee und Einsamkeit ihnen voranging, von der man nicht wußte, wann ihr Ziel und Ende kam? Führte er sie überhaupt richtig? Konnte man es ihm vertrauen, daß er alles auch wiedererkannte und wiederfand?

War denn hier noch irgendeine Spur von menschlichen Wohnstätten? Von Menschen überhaupt? War es nicht Eibenstedts Pflicht, jetzt Halt zu rufen und sie mit Gewalt zur Umkehr zu zwingen?

Wie müde ging da Rose vor ihm! Er sah es ihr an, wie schwer ihr jeder einzige Schritt jetzt wurde. Kleine, lichtblonde Härchen stoben sich unter der Pelzmütze an ihrem Nacken hervor. Ihr schlanker, elastischer Körper bebte bei jedem Schritt.

Und ein Jörn überkam Eibenstedt, daß er es zugelassen hatte, daß eines Mannes Egoismus diese arme Frau mit hineingezwungen in solche Strapazen und Abenteuer.

Wieder verengte sich das Tal, und die Felsen wurden schroffer. Der Saumpfad ging höher hinauf, und steil klappte ein Bachbett zur rechten Seite.

Eibenstedt achtete nur auf Roses Schritte, um sie vor einem Straucheln und Gleiten zu bewahren. Und merkte darüber nicht, wie Gerd Thomsens Gang schwerer und schwankender wurde.

Wie ein lächerlicher Schrei von Roses Lippen, ein Poltern im Steingeröll ihn auffahren ließ. Schwer und halllos lachte Gerd den Steilhang zur Rechten herunter. Bis er unten im Steingeröll am Rande des Bachbettes regungslos liegen blieb.

Rose weinte auf und wollte ihm nach, aber mit eiserner Hand hielt Eibenstedt sie zurück.

„Um Gottes willen, Rose, das darfst du nicht wagen. Bleibe ruhig stehen hier — ganz still — hörst du? Ich steige sofort zu Gerd hinauf.“

Und er warf Rucksack und Bergflod ab, um beide Hände frei zu haben. Dann kletterte er vorsichtig Stufe um Stufe hinauf. Der Fels war glatt, und es waren wohl sechs bis sieben Meter in die Tiefe. Deber kleinste Vorsprung mußte wahrgenommen, ausgefüßt und erfaßt werden. Endlich war Eibenstedt unten, aber es dünkte Rose eine Ewigkeit. Nieder kniete er neben dem Gestürzten und beugte sich tief herab zu ihm. Am Kopf klappte eine Wunde, und der linke Arm schien auch gebrochen. Aber er atmete noch.

„Doch wie sollte Eibenstedt den Stöhnenden, der sich nicht

selber selbsthalten konnte, die steile Wand wieder hinaufbringen? Er zog seine Decke aus und legte sie dem Verwundeten unter den Kopf, damit er bequemer liege. Dann rief er zur zitternden Rose hinauf, daß Gerd noch lebe, und er nur einen leichten Aufstiegs luchen wollte. Er ging unten am Bachbett entlang, zwischen Schotter und Steingeröll, bis das Tal sich erweiterte und Saumpfad und Bach nebeneinander herliefen, so daß kein beschwerliches Klettern mehr nötig war.

Rose kehrte er zum Verletzten zurück und hob ihn mit großer Vorsicht von der Erde. Und trug den Stöhnenden auf seinen starken Armen dem Talausgang zu.

Rose hatte in großer Angst alle seine Schritte von oben verfolgt und lief nun, so schnell sie konnte, ihm von der anderen Seite entgegen.

In einer geschützten Felsnische breiteten sie Decken aus und blickten den Verletzten, so gut sie konnten.

Rose schrie und jammerte nicht, aber ihr Gesicht war sehr blaß, und sie konnte den Tränen nicht wehren. Still kniete sie neben dem Armen und suchte sein Blut zu stillen, indes Eibenstedt noch einmal die Strecke zurückging, um seinen Rucksack und Bergflod zu holen.

Da schlug Gerd Thomsen die Augen auf. Er sieht Roses angstvolles Gesicht dicht über sich gebeugt. Er will den Kopf bewegen und die Hand, aber mit mattem Wehlaut muß er es sein lassen.

„Rechts im breiten Seitental hinter den drei Bächen — liegt eine verlassene Köhlerhütte. Da müssen wir übernachten.“ Er hat es hochwagt — flüsternd gesagt — mit ungeheurer Anstrengung. Dann schließt er wieder kraftlos die Augen.

Als Eibenstedt mit den Rucksäcken zurückkommt, sagt Rose ihm leise von Gerd's Worten.

Eibenstedt sieht nach dem Schwindenden Licht, das wie glasbelle, grünliche Kristalle nach die Kronen der Felsen säumt, aber in der Tiefe schon einer blauen Dämmerung Platz macht. Es ist jetzt keine Zeit zum Sorgen und Grübeln — die Gegenwart fordert sofortiges Handeln.

„Ich will erst die Hütte suchen, dann hole ich euch nach.“ sagt er leise zu Rose und macht sich auf den Weg.

Er geht rasch und findet bald in der angegebenen Richtung drei uralte, ganz allein stehende Felsenhäuser. Und dahinter eine etwas zerfallene, moribunde Holzstube. Immer besser als nichts, denkt er und nimmt sie gründlich in Augenschein. Sie ist wohl im Sommer von Köhlern benutzt gewesen, die hier jahraus — jahrein Birkenholz brennen und den braunen „Docht“ den Birkensteiner. Eine primitive Feuerstelle ist sogar hier und eine Tür. Das ist ihm die Hauptsache. Denn er weiß, daß die Nacht sehr kalt werden kann, und daß die Wölfe eine feine und weite Witterung haben. In jenem Felsloch ohne Schutz und Feuerstelle, wo Rose und Gerd jetzt sind, wäre es ganz ausgeschlossen gewesen zu übernachten.

So schnell er kann, kehrt er zu den beiden anderen zurück. Berichtete Rose von seinem Fund und hebt Gerd wieder vorsichtig auf seine Arme.

Rose will alle drei Rucksäcke hinter sich herziehen, aber Eibenstedt schüttelt heftig den Kopf. „Die hole ich nachher alle schnell nach, Rose. Wenn du nur bitte die beiden Decken für Gerd tragen willst. Es ist viel Tannennadelstreu in der einen Ecke der Hütte, da können wir ihm ein schönes weiches Lager machen. Und nun Mut, es ist nicht mehr so weit.“

Und es wurde alles so gemacht, wie Eibenstedt es anordnete. Dem Verletzten verband er vorsichtig die blutende Eitrin und schiente den gebrochenen Arm, wobei ihm Rose helfen mußte. Hatte man das nicht alles im Felde gelernt? Und hatte er nicht Verbandzeug vorrätig im Rucksack mitgenommen?

Und auch ein schmerzstillendes Pulver gab er dem Stöhnenden ein, damit er die Nacht ein wenig Ruhe fände in seinen Schmerzen.

„So, Rose, und nun kommt du an die Reihe, sonst klappt du mir auch noch vollständig zusammen.“

Und er entforste eine Flasche mit kräftigem Wein und holte Bräutchen und Wurst aus seines Rucksacks Tiefen. Auch für Rose richtete er ein weiches Lager aus Tannennadeln her und machte aus ihrem Rucksack ein ordentliches Kopfkissen. Mit seiner Pelzjacke deckte er ihre Füße zu und verfluchte dann ein kleines Feuer in dem kleinen Steinherd zu entfachen.

„Und du, Walter? Du wirst frieren die Nacht, wenn du alles fortgibst.“

„Ich habe ja noch meine Lederweste an, die hält schon warm. Und außerdem habe ich noch eine Weile zu tun, bis ich an Schlafen denken kann.“

„Was willst du denn noch alles tun, Walter? Du hast ja schon so schön für uns gesorgt! Was hätten wir wohl ohne dich gemacht?“

Er lächelte. (Fortsetzung folgt.)

Schach-Aufgabe

(Auflösung aus voriger Nummer.)

1. D4—d6, Kc5 × d6,
2. Bg8—f8 matt.
- a: 1. c7 × d6,
2. Bf6—e3 matt.
- b: 1. Dd1—d6 oder —b4,
2. Td6—d5 oder Dd4—c6 matt.

Andere Spielarten leicht.



Unterirdisch vom Stettiner Bahnhof zum Brandenburger Tor. Der Bahnsteig des neuen S-Bahnhofes Stettiner Bahnhof, von dem aus man nach der neuen, erfolgten Eröffnung des Nordabschnittes der Nord-S-Bahn in fünf Minuten zum Brandenburger Tor kommt.



Belbilo (A).

„Das Brandenburger Märchenfest“ auf der Dietrich-Eckart-Freilicht-Bühne. Ueberblick während der Aufführung in einer Veranstaltung für die NS-Kulturgemeinde. Am Sonntag, dem 2. August, wird die Aufführung von Eberhard Wolfgang Möllers „Brandenburger Märchenfest“ diese ideale Freilichtbühne eröffnet.

Danziger Jungvölkler ehren Schlageter

Düsseldorf. Zu einer erhebenden Feierstunde gestaltete sich am Donnerstagabend die Schlageterfeier der 2000 Danziger Jungvölkler und Hiltlerjugend am Ehrenmal auf der Goltzheimer Heide. Diese nächtliche Feierstunde war zugleich der Höhepunkt der ganzen Deutschlandfahrt dieser Jungen überhaupt. Im Schweigemarsh unter dumpfem Trommelwirbel waren sie vorher unter Vorantritt von Gebietsführer Böckmann, Gau 1 Ostland, und Gebietsführer Deiner, Gau Ruhr-Niederrhein, den Weg gegangen. Den Albert Leo Schlageter in der Frühe des 26. Mai 1923 vom Gefängnis an der Altmannstraße zur Richtstätte auf der Heide geführt worden war.

Schweigend marschierten sie in das weite Denkmalrund ein. Schweigend wurden sie empfangen. Außer der HJ, des ganzen Bannes Düsseldorf und den Abordnungen der übrigen Formationen der Partei hatten sich zahlreiche Führer der Partei, ihrer Gliederungen und der Behörden eingefunden. Tausende von Volksgenossen umfärbten das weite Rund. Von dem hohen Sockel des Denkmals lobten die Feuer gen Himmel, während Pimpfe mit Pechschalen einen großen Feuerreigen um das ganze Denkmalrund legten.

Belgische Soldaten vor Kriegsgericht

Brüssel, 31. Juli. Vor dem Kriegsgericht in Antwerpen hatten sich am Donnerstag 69 Soldaten zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, an Protestkundgebungen gegen die Dienstverlängerung teilgenommen und dabei Disziplinlosigkeit begangen zu haben. Für einige Truppeneinheiten war bekanntlich eine Verlängerung der Dienstzeit verfügt worden. In verschiedenen Kasernen war es deswegen in der letzten Zeit zu heftigen Protestkundgebungen der Soldaten, zu schweren Zwischenfällen und Zusammenstößen zwischen Offizieren und Mannschaften gekommen. Am 21. Juni hatten sich auch die nunmehr vor dem Kriegsgericht stehenden Angehörigen des 2. Infanterieregiments in Verdammnis bei Antwerpen geweigert, Nachdienst zu tun. Sie hatten ohne Erlaubnis die Kaserne verlassen und sich untereinander verständigt, erst in der darauffolgenden Nacht gemeinsam in die Kaserne zurückzukommen. Das Ganze hatte den Charakter eines Protestes gegen die Dienstverlängerung. Ein Teil der vor dem Kriegsgericht Erschienenen steht unter der Anklage der Anstiftung zur Meuterei.

Der Bäder von Prag

Die Folgen einer verrückten Sportwette

Prag. In Prag gab es neulich was zu sehen. Dort lief ein Mann, nur mit einem Totenhemd bekleidet und eine brennende Kerze in der Hand tragend, eiligen Schrittes mitten auf dem Hauptplatz dahin, von Hunderten von Neugierigen verfolgt. Es kamen immer wieder neue Leute hinzu, die sich dann auch prompt dem Zuge anschlossen. Schweigend, mit ernster Miene, immer darauf bedacht, daß die Kerze nicht erlischt, schritt der merkwürdige Kauz durch die Gassen. Alles war davon überzeugt, daß es sich um einen Geisteskranken handelte, der möglicherweise sogar aus einer Anstalt entflohen sein mochte.

Als das Gedränge in den Straßen allmählich rar zu sein

Am Vorabend der Olympischen Spiele

Berlin, 31. Juli. Der Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympischen Spiele, Staatssekretär a. D. Dr. Weisbach, hatte Freitagabend nach einem alten Brauch, der bei allen Olympischen Spielen der letzten Jahrzehnte durchgeführt wurde, die Vorkämpfer des olympischen Geistes zu einer Besprechung der Eröffnung der Spiele geladen.

Im Weißen Saal des Berliner Schlosses waren der Einladung von Staatssekretär Weisbach die meisten Mitglieder des Internationalen Komitees unter Führung des Grafen Baillet-Latour gefolgt. Unter den Gästen saßen auch die Kronprinzen Paul von Griechenland, der Prinz Gustaf Adolf von Schweden, Prinz und Prinzessin Axel von Dänemark, Außenminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär Funt, Staatssekretär Römer, Staatssekretär Pfundtner, den Reichsportführer von Tschammer und Osten, Dr. Carl Diem.

Mit dem Reisebüro „Atlantis“ ins Blaue! Aber es war alles nur blauer Dunst

Berlin. Von der Berliner Kriminalpolizei sind soeben groß angelegte Schwindelmanöver eines von vornherein auf Betrug abgestellten Reisebüros aufgedeckt worden. Vor einiger Zeit hatte der 69 Jahre alte Max Bollinger, ein, wie sich leider erst jetzt herausstellte, mit Rückhalt vorbereiteter Gauner, im Westen Berlins ein Reisebüro „Atlantis“ eröffnet. Durch großzügige Ankündigungen an dem Geschäft und durch viele Inserate wurden Reisefreudige angelockt, denen billige Ferienfahrten versprochen wurden und für die bei Auslandsreisen auch die Beförderung von Dingen und Einreise-genehmigungen besorgt werden sollten. Der Aufbruch zu dem Reisebüro wurde von Tag zu Tag stärker, so daß Bollinger noch einen Geschäftsführer, den 47 Jahre alten Hermann K., einstellte. Im Vertrauen auf die Zuverlässigkeit des Unternehmens trugen zahlreiche Reisefreudige Bedenken, im Einzelfalle Beträge von mehreren hundert bis über tausend Mark hinzugeben und auch ihre Pässe auszuhandigen.

Wenn die Kunden dann nach einiger Zeit wiederkamen, wurden sie durch allerlei Ausflüchte hingehalten und auf einen späteren Zeitpunkt vertrödet. Als Bollinger der Boden allmählich zu heiß wurde, beschwand er plötzlich von der Bildfläche und flüchtete ins Ausland. Sein Geschäftsführer konnte sich vor dem Ansturm der Kunden nur noch dadurch retten, daß er das Reisebüro kurzerhand schloß und einen entsprechenden Ausweg am Geschäft anbrachte. Erst durch die Anzeige einiger Betroffenen erhielt die Kriminalpolizei von den Schwindelmannsweh Kenntnis und griff sofort zu. Bollinger konnte leider nicht mehr ergriffen werden, nur der Geschäftsführer wurde noch dingfest gemacht. Wie die Ermittlungen unter Schlagen und in die eigene Tasche gesteckt. Es besteht jedoch der begründete Verdacht, daß diese Summe sich noch erheblich erhöht, weil zahlreiche Geschädigte noch keine Anzeige erstattet haben.

Moloch Verkehr Drei Tote und mehrere Schwerverletzte

Köln. Am Donnerstag und Freitag trugen sich im Kölner Bezirk wieder mehrere folgenschwere Verkehrsunfälle zu, bei denen drei Todesopfer zu beklagen sind.

Freitagmorgen kurz nach 7 Uhr ließ an der Ecke Dangier Freiheit und Volkersstraße ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammenstoßen. Dabei wurde der Personenkraftwagen umgeworfen und vollständig zertrümmert. Wie durch ein Wunder wurde von den Insassen dieses Wagens niemand verletzt. Dagegen wurden ein Radfahrer und zwei Radfahrerinnen, die auf dem Radweg von Mülheim kamen, von einem der Kraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß sie Krankenhäusern zugeführt werden mußten. Sie hatten Schlädelbrüche, Rückenbrüche und sonstige schwere Verletzungen erlitten. Der Radfahrer ist inzwischen gestorben, während der Zustand einer Radfahrerin bedenklich ist.

Ein zweiter schwerer Unfall trug sich auf der Nießler Straße zu. Ein Motorradfahrer, der einen Straßenbahnzug am Donnerstagabend überholen wollte, blieb mit seiner Maschine am Trittbrett der Bahn hängen. Das Motorrad prallte dann gegen eine Straßenlaterne, die umgestoßen wurde, und raste gegen ein Haus. Der Kraftfahrer trug so schwere Verletzungen davon, daß er wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Ein noch nicht aufgeklärter Unfall spielte sich am Freitagmorgen

in der Nähe des Mauritiussteins zu. Kurz nach 8 Uhr wurde ein auf dem Mauritiussteins wohnender Arzt ein junger Radfahrer zugeführt, der eine schwere Schädelverletzung hatte. Der Arzt ordnete sofort die Überführung des Schwerverletzten ins Hospital an, wo der junge Mann aber bald darauf starb. Wie sich ermitteln ließ, handelt es sich um einen 22-jährigen Studenten aus Kiel. Offenbar ist der Student einem Unfall zum Opfer gefallen, dessen Ursachen aber noch vollkommen ungeklärt sind. Die Personen, die den Schwerverletzten zu dem Arzt brachten, hatten sich entfernt, ohne die Anschrift zu hinterlassen. Die Polizei ist mit der Aufklärung beschäftigt.

Auf der Neuer Landstraße in der Nähe der Glanzstoffwerke wurde am Donnerstagmittag eine Frau von einem holländischen Personenkraftwagen erfaßt. Die Frau wurde zu Boden geschleudert und zog sich außer einer Gehirnerschütterung einen Schädelbruch zu. Die Schwerverletzte fand Aufnahme in einem Krankenhaus.

Bei Zusammenstößen in der Subbelather Straße und Kartäusergasse zwischen Kraftwagen und Kraftbussen wurden drei Personen verletzt.

Ein 11-jähriger Junge, der auf der Bergisch-Glabacher Straße von einem Lastkraftwagen angefahren worden war, wurde erheblich an einem Bein verletzt.

Deutscher Forscher ein Opfer der Wissenschaft

Der tragische Tod Professor Friedrich Breinls

Prag. Die Prager Deutsche Universität hat einen schweren Verlust erlitten. Sie betrauert den weltberühmten Hygieniker Professor Friedrich Breinls, den Vorstand des Deutschen Hygienischen Instituts der Prager Deutschen Universität. Professor Breinls starb als Märtyrer der Wissenschaft. Bei seinen Arbeiten im Laboratorium zog er sich eine Infektion mit dem Virus des Rocky-Mountain-Fiebers zu, die seinen Tod zur Folge hatte. Den Ärzten war es bereits gelungen, eine Besserung in den Zustand des Erkrankten herbeizuführen, obwohl das Rocky-Mountain-Fieber das gefährlichste Fiebfieber ist und zu einem hohen Prozentsatz tödlich verläuft, denn Professor Breinls erkrankte sich einer außerordentlich widerstandsfähigen Konstitution. Plötzlich trat aber dann doch eine schwere Komplikation in Form einer Atemlähmung ein und legte dem Leben des erfolgreichen Forschers ein Ende.

Der Tod Professor Breinls wirkt umso tragischer, als er bereits die Vorläufe in der Erforschung des Fiebfiebers fast abgeschlossen hatte, deren Ergebnis er dem kommenden internationalen Bakteriologen-Kongress in London vorlegen wollte. Er stand im Alter von 48 Jahren und genoß trotz dieser für

wurde, und der Verkehr ins Stocken geriet, schritt die Polizei ein und verhaftete den Verdächtigen. Auf der Wache stellte sich jedoch heraus, daß man es gar nicht mit einem Geisteskranken zu tun hatte, sondern mit dem Opfer einer Wette.

Es handelte sich um einen Prager Kellner, der von jeher

einen Forscher noch jugendlichen Alters in der wissenschaftlichen Welt einen großen Ruf. Vor etwa zehn Jahren war er an der Harvard-Universität tätig und im Jahre 1927 wurde er zum Professor der Hygiene an der Prager Deutschen Universität ernannt. Darüber hinaus war er Fellow of the Royal Institute of Public Health in London und Vorsitzender der deutschen Arbeitsgemeinschaft für Volksgeundheit.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin. Am 31. Juli 1936 ist in Verden der am 11. Januar 1884 geborene Simeon Verjes hingerichtet worden, der am 10. März 1936 vom Schwurgericht in Verden-Alter wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Verjes hat am 21. Juni 1933 auf der Landstraße zwischen Veresied und Heerth die Polizeibeamten Sietas und Dietrich durch mehrere Pistolenschüsse ermordet, um sich der Festnahme wegen Diebstahls zu entziehen.

ein fanatischer Fußballanhänger gewesen ist. Mit einer wahren Begeisterung hatte er vor allem den Fußballklub „Slavia“ in sein Herz geschlossen. Vor einem Spiel hatte er nun mit einem Freunde gewettet, daß die „Slavia-Mannschaft“ im Mitropa-Cup gewinnen würde. Sollte das Gegenteil der Fall sein, dann verpflichtete er sich, mit einem Bühnenband und einer brennenden Kerze durch die Straßen Prags zu laufen.

„Sindenburg“ zur Olympia-Fahrt gestartet

Frankfurt a. Main, 1. Aug. Das Luftschiff „Sindenburg“ ist heute früh 7 Uhr 15 zu seiner Olympiafahrt gestartet. Es hat 65 Fluggäste an Bord.

Zu seinem großen Pech verlor er die Wette und mußte nun, wenn er ein Ehrenmann sein wollte, diesen ungewöhnlichen Spaziergang antreten.

Der Mann erhielt ein Strafmandat wegen „Erregung öffentlichen Aergernisses“. Aber dafür hat dann „sein“ Fußballklub, die „Slavia“, ihm zu Ehren ein Bankett veranstaltet, auf dem sich der Mann schädlos halten konnte.

Eine rettende Ahnung

Eisenbahnkatastrophe in letzter Minute verhindert

Budapest. Durch einen glücklichen Umstand konnte eine schwere Eisenbahnkatastrophe, die vielleicht wieder viele Opfer gefordert hätte, verhindert werden.

In der Nähe der Station Gese in Ungarn sprang in einem dahinfahrenden Zug plötzlich ein Mann in seinem Abteil auf und lief in höchster Erregung durch die anderen Wagen. „Halt! Bringt den Zug zum Stehen“, so brüllte er fortwährend, „es geschieht ein Unglück!“

Der Passagiere bemächtigte sich eine Panik. Schließlich wurde der Zug zum Stehen gebracht. Recht erst beruhigte sich der Mann und erzählte den Beamten, daß er von der bösen Ahnung befallen worden war, daß in den nächsten Minuten der Zug entgleisen würde. Das Begleitpersonal des Lokalguges stellte daraufhin eine Untersuchung an und mußte tatsächlich die Feststellung machen, daß die Bremse an der Lokomotive gebrochen war. Trotzdem konnte der Zug aufgehalten werden. Ohne Zweifel wäre jedoch ohne das Dazwischentreten des Reisenden ein Entgleisen des Zuges unvermeidlich gewesen.

Greifen Sie jetzt zu im SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF!

KUNDEN KREDIT Schecks werden in Zahlung genommen

Unsere herabgesetzten Preise machen Ihren Einkauf jetzt besonders günstig. — In allen Abteilungen unseres Hauses äußerst vorteilhafte Angebote in Herren-, Damen- und Kinderkleidung.

Heftlage

Düsseldorf — Klosterstraße

Bilanz für den 31. Dezember 1935

Bilanz

1. Spareinlagen (davon aus der Aufwertung 1 051 227,00)

a) mit laufungsunabhängiger Kündigung 10 190 106,60

b) mit befristeter vereinbarter Kündigung 3 496 631,12

2. Depositen, Giro- und Kontokorrent-Einlagen

a) innerhalb 7 Tagen fällig 1 671 869,97

b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig 162 634,97

c) nach mehr als 3 Monaten fällig 570 531,15

3. Antezeden für die Zeichnung (gezahlt wird) sowie Verrechnungsskonten gegenüber deutschen Kreditinstituten: 2 405 026,00

Summe

13 086 737,71

Gläubiger

a) Reichsbank Lombard 100,00

b) eigene Ökonomiekonten —

c) Sparkassen 250 000,00

d) Kommunalbanken —

e) andere öffentlich-rechtliche Banken —

f) Privatbanken —

g) — h) Girokonten zusammen 100,00

i) eigener Genossenschaftsbank —

j) andere öffentlich-rechtliche Körperschaften g) und h) zusammen 250 000,00

k) sonstige Gläubiger —

l) — m) Gläubiger zusammen 100,00

4. Kasse 250 000,00

5. Durchlaufende Kredite —

6. Vorratserrechnung

a) Ausleihung —

b) Darlehen —

7. Rückstellungen —

8. Sicherheits- und sonstige Rücklagen

a) geleistete Sicherheitsrücklagen —

b) geleistete Rücklagen —

c) sonstige Rücklagen 1 487 999,11

9. Posten der Rechnungsabgrenzung —

10. Gewinn 1 487 999,11

Verpflichtungen aus weitergegebenen Wechseln 122 871,51

Summe

13 086 737,71

Summe der Bilanz 13 086 737,71

Neuß, den 28. Januar 1936
Der Vorsitzende des Sparassenenvorstandes:
 Gelsberg, Oberbürgermeister

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufstellungen und Nachweise wird festgestellt, daß die Durchführung und Einnahmen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes Düsseldorf, den 17. April 1936.

Abteilungs Sparassenen- und Giro-Verband — Revisionsstelle,
 Zung, R. Revisionsleiter

Gesamtamt
 Steg, Revisor

Düsseldorf, den 17. Juli 1936,
 (L. S.) Der Regierungspräsident,
 Im Auftrage: Schieblausky,

Aufwand		Ertrag	
1. Zinsaufwand:	0	1. Zinsertrag	0
a) Zinsaufwand für	456 755,01	2. Gebühren- und Verwaltungsein-	874 815,92
b) Zinsen für Giroverlagen und		na Innen	
Deszotten		3. Grundrückschritt	7 341,07
c) Zinsen für Einleihen	46 305,12	4. Ausgewinne	11 925,53
d) sonstige Zinsen	20 299,01	a) effektive	
2. Verwaltungskosten:	12 502,16	b) buchmäßige	8 357,50
a) persönliche	96 996,92	5. Rückgriff auf die Ausrufende	
b) sachliche	52 432,68	6. Sonstige Erträge	
3. Grundrückschritt:		7. Sonstige Zuwendungen	88 315,92
a) Unterhaltungskosten	2 948,73		
b) Versicherungen	491,05		
c) Grundrückschritt	5 797,95		
4. Steuern:			
a) Körperschaftsteuer	384,00		
b) Vermögenssteuer	62,45		
c) Gewerbesteuer	7 325,88		
d) Sonstige Steuern	165,50		
5. Rückstellungen:	7 052,82		
a) auf Vermögensgegenstände			
- Grundstücke	5 000,00		
b) auf Einrichtungsgegenstände	17 506,89		
c) sonstige	1 295,80		
6. Ausverkauft:			
a) effektive			
b) buchmäßige	110 200,97		
8. Hofhaltung an die Ausrufende	2 039,70		
9. Sonstige Aufwendungen	145 193,30		
0. Gewinn			
Summe	990 755,94	Summe	990 755,94

Olympia-Weltseher über Reichsfender Köln, Welle 455,9
Sonntag, den 2. 11. 1935

[illegible]

hürde er sagen: „Oft werde ich unermüdetlich behandelt, als Tummelplatz
angehen und soll mit den unbedenkenlichsten Speisen und Getränken fertig
werden. Das verliert mich. Wenn ich allein nicht fertig werden kann,
geht mir wenigstens dreimal täglich Klosterschweißgefäß.
Der hilft mir und ich kann dann wieder normal arbeiten.“
Klosterschweißgefäß erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Dro-
gisten in Flaschen zu Mk. 2,95, 1,75 und 95 Pfg. Nur echt in der blauen
Packung mit den drei Kronen.

[illegible]

22.15: Vom Deutschlanbender: Olympia-Scho.
 22.45: Von Berlin: Radtmuff. Mitwirkende: Das kleine Kunstforcheje
 Zeitung: Wilh. Feiner; die Kapelle Sans Bund, die schwäbischen Dorfmu.
 0.50—0.55: Vom Deutschlanbender: Kufflung.



HANSA

Straßenlage und Kurvenfestigkeit
 überraschen immer wieder bei diesem so preiswerten Wagen.
 Schon der gute Wertzylinder von RM 2950. — u. s. w.

General-Vertretung:
F. Köllermeyer
Düsseldorf
 Graf-Adolf-Strasse 45



Für Schlacht Pferde
 Auch hohe Preise
 Bei Veräußerung
 schnellste Bedienung.
Wittb. Bender,
 Neuh. Glockstr. 7
 Ruf 3305.

Moderne Küchen
Wohn- und
Schlafzimmer
 preiswerte, gute Ausführung
 liefert
Steuermann
 Oberstrasse 58 und 94.



Lebewohl
 68 Pferrig
 Kartellblatzen bit da die
 Hühnerzeuger las.
 Fußnoten: Hornhaut
 oben drein
 eine Wuchst für
 dein Bein!

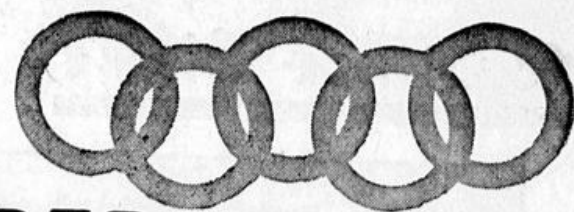
Lebewohl gegen Hühneraugen u.
 Hornhaut, Bleichöde (8 Plaster)
 68 Pf. in Apotheken u. Drogerien
 Sicher zu haben:
 Mohren-Drog., Apotheker H. Kibinger,
 Büchel 3 neben d. Rathaus, Central-Drog.,
 J. Mohr, Glockhammer Nr. 38, Hubertus-
 Drog. B. Walge, Niederstr. 17, Zolltor-
 rogerie I. Wink.

Gasherde
 kleine Anzahlung — 18 Monats-
 raten zum Kassapreis
**Herde, Wasch-
 Wringmaschinen**
 Markenfabrikate in groß. Auswahl
Möbel - Zimmermann
 Breitestr. 7



WALGE
Foto-Arbeiten
 Entwickeln
 Kopieren
 Vergrößern
 nachmännl. billigt
Niederstr. 17

OLYMPIA



BERLIN 1936

Sonderbeilage zur NGZ

Beginn der Weltspiele

In den Katakomben des Reichssportfeldes

Hinter den Kulissen der Riesenorganisation - Die Langemarck-Gedenkhalle zum erstenmal geöffnet - Rundschau vom Glockenturm - Die großartige Nachrichtenzentrale

D. Berlin, 31. Juli 1936 (Eigener Olympia-Sonderdienst)
Es ist nicht jedem Gast des Reichssportfeldes möglich, sich in die Geheimnisse der Riesenorganisation zu vertiefen. Nur wenige dürfen, zwei Tage vor dem offiziellen Beginn der olympischen Spiele, einen Blick auf das zauberhafte Getriebe tun, dessen Funktionieren wichtige Vorbedingung eines reibungslosen Verlaufes ist. Eine ganze Welt tut sich auf, zwischen den Mauern, unter dem Rasen, abseits von dem gewaltigen Verkehr des Publikums und doch mitten darin! Der abgegründete Routinier wird still und kleinlaut, wenn er sieht, wie die Vorbereitungen wirklich und von nahem befehen aus-
sehen.

Unterirdische Autohallen

Es ist bisher unbekannt geblieben, daß der Wagenpark der Offiziellen, der Reichsregierung, des Diplomatischen Korps, des Olympischen Komitees nicht auf dem Reichssportfeld vor dem Estor stationiert werden wird, sondern daß für mehrere hundert Automobile zwischen den Mauern des Stadions in gewaltigen Hallen unter der Erde Platz geschaffen wurde. Hier werden die „niedrigen Nummern“ und die ausländischen Kennzeichen wohlbehütet und geordnet aufbewahrt werden, während oben, einige zwanzig Meter höher, ihre Herren an der größten Sportschau der Gegenwart und aller Zeiten teilhaben.

Bildfunk unter dem Rasen

In unmittelbarer Nähe des Zielrichterturms, dort wo in einigen Tagen die Sprinter aus aller Herren Länder das Zielband zerreißten werden und wo auf elektrischem Wege mit einhundertstel Sekunden Genauigkeit die gelaufenen Zeiten gemessen werden, dort ruht aus einem unterirdischen Tunnel ein kleines Periscope hervor. Es erscheint und verschwindet dabei, die Bildfunkanlage zu organisieren; und gleich nebenan steht eine fahrbare „Bildfunkkanone“, die gegebenenfalls rings um das weite Innenfeld des Stadions umherfahren kann, um alles Geschehensebene einzufangen. Natürlich dienen diese Anlagen auch den Aufnahmen des großen Olympiefilms; und wenn man genau hinsieht, wird man allortorten sehen, wie die Leute von der Kamera vorgefordert haben, daß sie nicht zu kurz kommen.

„Mädchen in der Zelle“

Wir sind auf unserem Rundgang im Pressepostamt gelandet, dieser modernen und größten Anlage der Welt. Einige Tugend Telefonzellen stehen da, jede wird von einer Telefonistin bedient; und wenn ein Pressemann — es wird Tausende von Malen vorkommen — mit größter Beschleunigung irgend ein Gespräch mit irgend einem Teile der Welt hergestellst haben möchte; er braucht sich nicht selbst zu bemühen, das „Mädchen in der Zelle“ sorgt dafür, daß er innerhalb von Sekunden den gewünschten Anschluß bekommt. Er braucht nur in seine Zelle einzutreten. 60 Sekunden dauert ein unvorhersehbares Gespräch nach Köln, das ein vorwärtiger Pressemann befehle, um die Reichspost möglichst aufs Glatteis zu führen! Hier ist auch die funkelneue Rohrpostanlage für die Presse, die 270 000 RM. gekostet hat. Sie befördert das Pressmaterial unmittelbar nach dem Flughafen Tempelhof, so daß die Berichte der Zeitungsteile in Minuten in die Hände der Schnellflieger gelangen, die dort draussen, verschiedene Kilometer weiter, auf der Lauer liegen.

Ueberhaupt: Der Nachrichtendienst!

Das schwierigste und offenbar am gründlichsten gelöste Problem dürfte die Nachrichtenübermittlung sein: ein vom Laien unübersehbares Gewirr von tausendfältigen Einrichtungen, Organisationen, von Drähten, Leitungen, Menschen, Taktiken und was weiß ich. Geseht den Fall, man erlebt, wie ein Käufer im Stadion oder ein Ruderboot in Grünau oder

ein Segler in Kiel oder ein Schwimmer im Schwimmstadion durchs Ziel geht: es fließt da ein Fernschreiber, der einige Worte auf die Tasten drückt — und schon entwickelt sich in der Nachrichtenzentrale es Reichssportfeldes eine Papierrolle aus der Fernschreibmaschine, auf der alles Wissenswerte fertig zur Vervielfältigung geschrieben steht. In Sekundenschnelle ist die Nachricht auf weitere Fernschreiber übertragen, die ihrerseits innerhalb von Minuten die Nachrichtenbüros, große Gasküchen und sonstige Interessenten in Berlin informieren.

Gleichzeitig aber geht die Nachricht auch innerhalb des Betriebes, also innerhalb des Reichssportfeldes weiter. Die Presse erhält — etwa 4 Minuten nach Beendigung des Wettkampfes — die gedruckte Meldung in den Briefkästen ihres Pressesitzes draussen auf den Tribünen geworfen. Noch schneller ist die Meldung zur riesigen Anzeigetafel gegangen, wo sich eine komplizierte Maschinerie von selbst in Gang setzt. Drei Stockwerke hoch gestaffelt stehen hier die Bedienungsmaschinen hinter ihren Nummern- und Buchstabenfeldern; und während aus dem Flaggenraum an den drei Siegerraketen die Fahnen hochgehen — von allen Nationen sind sie in dreifacher Ausfertigung vorhanden — während die Kapelle draussen die Nationalhymnen der Sieger spielt, werden von ihnen in feierlicher Eile Wettbewerber, Sieger, Siegerland und Wertung in gewaltig großen Buchstaben zusammengefügt, um auf ein gegebenes Signal mit einem Sebel-druck den hunderttausend Zuschauern draussen sichtbar gemacht zu werden.

Langemarckhalle und Glockenturm

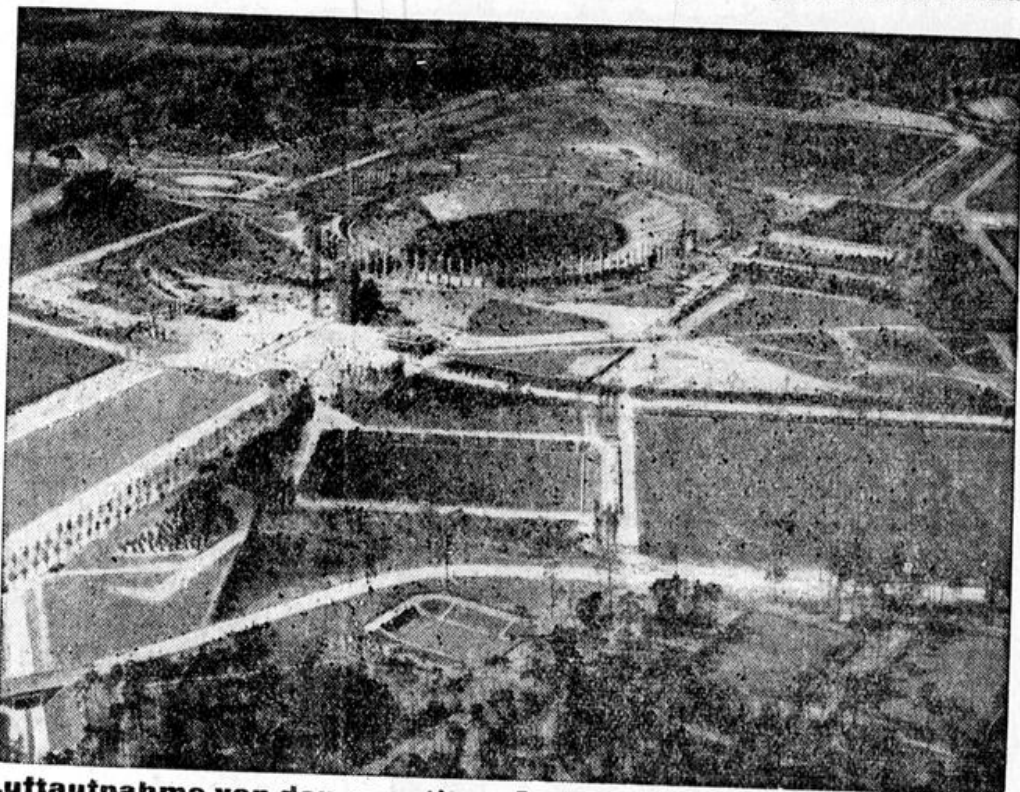
Weithin in das Land Berlin hinaus ragt der Glockenturm auf dem Reichssportfeld. Er birgt die Glocke, die die Jugend der Welt rufen soll. Er birgt aber auch — nur wenigen bekannt — die Langemarck-Gedächtnishalle, wo Nachbildungen der Fahnen jener Regimenter aufgehängt sind, denen die Freiwilligen von Langemarck angehörten: ein Symbol, das über das Ereignis der olympischen Spiele hinaus dauernde Geltung und Bedeutung haben wird.

Schlicht und einfach ist die Gedächtnishalle ausgestattet. Ein großes Kreuz aus Stahl mit der schlichten Aufschrift „Langemarck“ liegt zu Füßen der Halle. Und an den Wänden finden Worte Hölderlins und Walter Flex' von der Unsterblichkeit der Helden. Ueber dieser Stätte des Gedankens erhebt sich der gewaltige schlichte Turm. Die moderne Zeit hat ihren Obolus gefordert: ein Fahrstuhl trägt uns hinauf bis zum Glockenturm. Dann geht es noch eine lange Reihe von Stufen hinauf, an der Glocke vorbei, die so groß und schön ist, und dann steht man oben auf den Zinnen und schaut weit hinaus in das herrliche Land, in die Mark Brandenburg mit ihren grünen Wäldern und ihren stillen, schönen Seen.

Olympischer Festakt an geheiligter Stätte

Eine wunderbare Synthese aus klassisch-griechischem Kulturgut und deutschem künstlerischem Geist bildete den Inhalt des künstlerischen Programms beim Festakt für die offiziellen Gäste der 11. Olympischen Spiele am Pergamonaltar in Berlin. In der Bild: Griechische Tänze nach der Musik von Gandel und Gluck, ausgeführt von der Tanzgruppe der Preussischen Staatstheater.

Geinrich Hoffmann (M.).



Luftaufnahme von den gewaltigen Ausmassen des Reichssportfeldes

Gesamtschau des Reichssportfeldes

Hier ist es aber auch, von wo man den umfassenden Blick auf diese ganze Sportanlage hat, die auf der Welt nicht ihresgleichen besitzt. Man kann sie schon gar nicht alle mehr her-zählen, die Plätze und Stadien, die Strassen und Gebäude, die dazu gehören. Gleich dort unten schmiegt sich an den Wald die Dietrich-Gart-Bühne; dort trainieren im Schwimmstadion die Japaner und die Männer aus USA. Weiter weg liegt der ungeheuer große Vorplatz zum Haupteingang, dort das Hauptrestaurant. Und zwischendurch alle diejenigen Orte, an denen sich drei Wochen hindurch die Ereignisse abspielen werden, die die Welt in Atem halten sollen.

Daß nicht nur diejenigen dabei sein können, die persönlich und leblich anwesend sind, dafür sorgt die geniale Nachrichten-

Programm heute und morgen

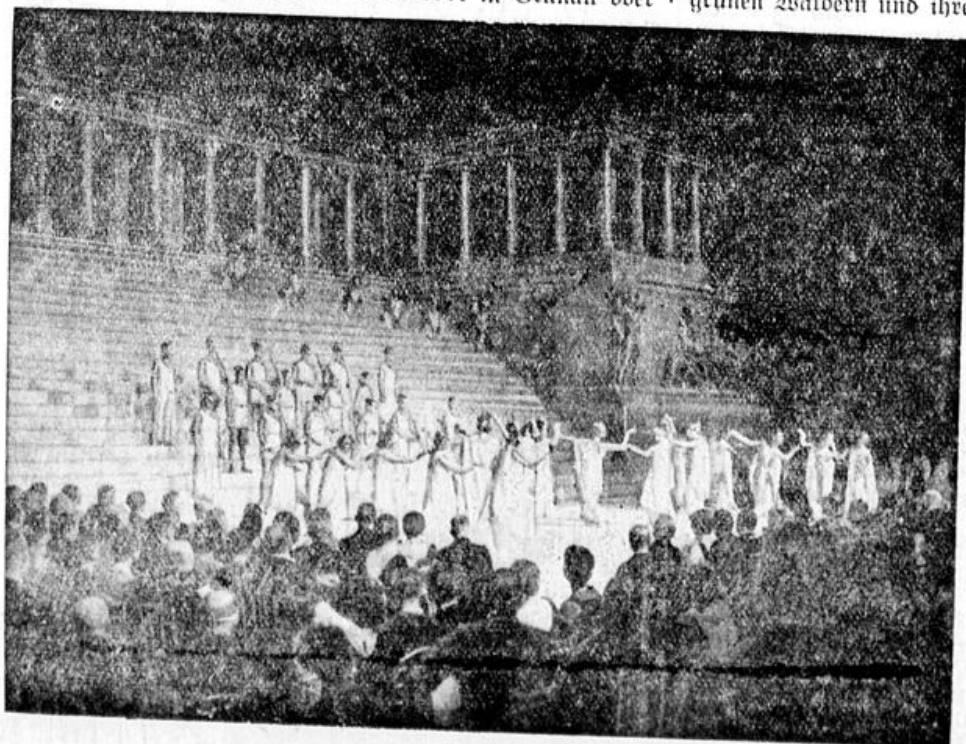
Samstag, 1. August:	
16.00: Eröffnungsfeier	Stadion
21.00: Großes Festspiel	Stadion
Sonntag, 2. August:	
9.00: Fünfkampf, Geländertest	Döberitz
10.30: 100-Meter-Vorläufe	Stadion
Hochsprung, Ausschcheidung	Stadion
Kugelstoßen, Ausschcheidung	Stadion
11.00: Freistilringen	Deutschlandhalle
15.00: Hochsprung, Entscheidung	Stadion
100-Meter-Vorläufe	Stadion
Frauen-Speer, Entscheidung	Stadion
800-Meter-Vorläufe	Stadion
Kugelstoßen, Entscheidung	Stadion
10.00-Meter-Lauf, Entscheidung	Stadion
15.00: Fechten	Turnhalle
16.30: Boxen	Kochstadion
18.00: Freistilringen	Deutschlandhalle
20.00: Fechten	Turnhalle

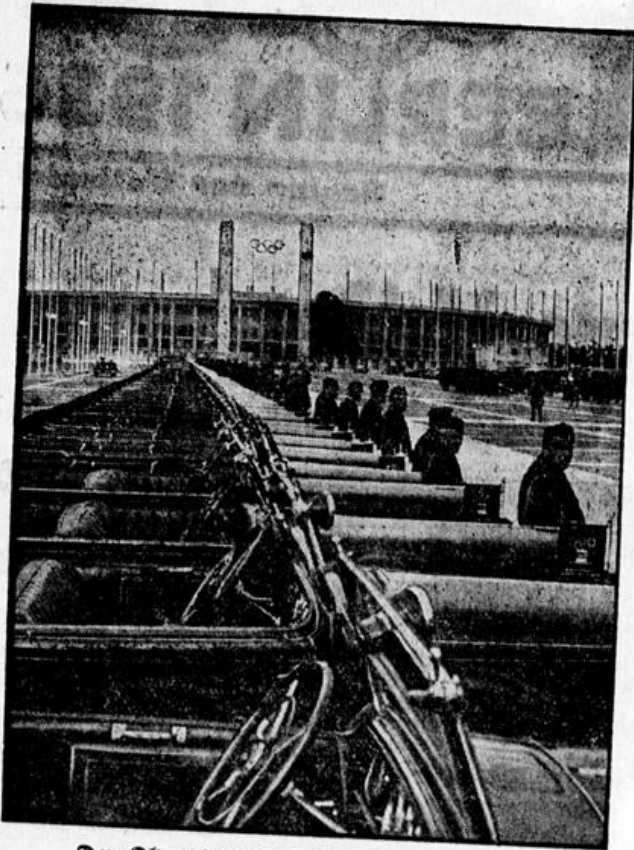
übertragung, die ein Meisterwerk der deutschen Technik darstellt, das schlechthin — nach dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft — nicht mehr zu übertreffen ist. G. W.

„Das Lager des Friedens“

Eröffnung des internationalen Jugendlagers

DNB, Berlin, 31. Juli. Am Vortage der Eröffnung der 11. Olympischen Spiele wurde das internationale Jugendlager, an dem junge Sportler aus 22 Nationen teilnehmen, feierlich seiner Bestimmung übergeben. Reichssportführer von Tschammer und Osten richtete herzliche Worte der Begrüßung an die Vertreter der Sportjugend aus aller Welt. Staatssekretär a. D. Dr. Lewald dankte namens des Organisationskomitees, insbesondere der Wehrmacht dafür, daß sie in wochenlangender Arbeit dieses Lager im Grunewald gewissermaßen aus dem Boden gestampft habe. Der Kommandant des Lagers, Hauptmann Höbel, gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Lager als ein „Lager des Friedens“ in die Geschichte der olympischen Spiele eingehen möge.





Der Olympiade-Kraftfahrklub einsatzbereit
Eine Aufnahme vom Appell der Fahrbereitschaften des NSKK für die 11. Olympischen Spiele, den Korpsführer Bühnlein vor dem Osttor des Reichssportfeldes abnahm.



Herzoglicher Empfang für Kurmi
Finnlands Nationalheld Paavo Nurmi, der Ehrengast der Olympischen Spiele, mit dem Ehrendienst nach seiner Ankunft auf dem Stettiner Bahnhof.
Fotograf: Heinrich Hoffmann (M).



Der erste Marathonieger
Der Sieger des Marathonlaufes bei den ersten olympischen Spielen 1896 in Athen, Spiridon Louys, nach seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof. Louys überbringt einen Gruß aus dem Heimatland der olympischen Spiele, den er am Tage der Eröffnung dem Führer überreichen wird.
Weltbild (M).

Völker finden zueinander

Dieses Wochenende hat die Sportelite zweier Völker ins Olympische Dorf gebracht, mit denen wir als Nachbarn in besonders unmittelbarer Berührung stehen und deren Haltung und Einstellung gegenüber der Idee der Olympischen Spiele und ihrer Durchführung in Deutschland uns stark interessiert: Die Olympiamannschaften von Frankreich und von Polen.

Die französische Mannschaft, die zu später Nachtstunde im Olympischen Dorf eintraf, bewohnt die Häuser Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Darmstadt, Fulda, Gießen und einen Teil des Hauses Wehr, wobei es sich sogar ermdägen ließ, die einzelnen Sportarten zusammenzufassen, so daß zum Beispiel die französische Hochmannschaft in einem Hause, die Radfahrer in einem anderen Hause für sich wohnen, während die Leichtathleten zwei Häuser füllen.

Franzosen erkennen deutsches Wesen

Der Führer der französischen Leichtathleten, M. Maurice Baquet, wohnt im Hause Fulda am „Rheinischen Weg“. Zu ihm begab ich mich in der Hoffnung, etwas über die Eindrücke der französischen Gäste in Deutschland zu erfahren und zu hören, welche Auswirkungen M. Baquet dem Aufenthalt seiner Landsleute in Berlin zuschreibt.

Ich traf M. Baquet in reger Unterhaltung mit einem Trainer seiner Mannschaft. Er empfängt mich mit ausgesprochenster Höflichkeit und bittet mich, neben ihm Platz zu nehmen. Zuerst erzählt er mir einiges über die Vorgänge, die der Reise der französischen Olympiasportler nach Deutschland vorausgingen. „Das ganze französische Volk war von Anfang an grundföhrlich dafür, daß wir an den Olympischen Spielen in Berlin teilnehmen, doch wurden von seinen verschiedenen Kreise Versuche unternommen, unsere Reise zu scheitern zu bringen. Allein der Wille des Volkes war doch stärker, und ich muß sagen, allen Mitaliebrern meiner Mannschaft macht es jetzt erst Freude, hier zu sein.“

Und noch eines möchte ich hier feststellen: Es freute uns alle ganz besonders, daß diese olympischen Spiele gerade in Berlin stattfinden, hat es doch kaum ein Land notwendiger als gerade das unsere, jede Gelegenheit zu ergreifen, um kommen und sich mit ihm zu verständigen. Der trotz der nächsten Zukunft begräßen, und besonders unser bisheriger Aufenthalt im Olympischen Dorf waren für uns ein Erlebnis, das uns Einblick gab in das Wesen des deutschen Volkes. Wir hoffen, daß wir in den Tagen, die wir hier verbringen dürfen, in recht enge Berührung mit den Deutschen kommen und viele Freunde gewinnen.

Auf unsere Sportler macht es natürlich vor allem einen starken Eindruck, daß die deutsche Regierung sich so um die

sportliche Erhaltung der Jugend kümmert und ihr in so großzügiger Weise dabei hilft.“

Meine Frage nach den Ausichten der französischen Olympiamannschaft bei den kommenden Spielen beantwortet M. Baquet folgendermaßen: „Ich darf vielleicht behaupten, daß unsere Mittel- und Langstreckenläufer manche Überraschung bringen werden. Die körperliche Verfassung von ihnen ist mit größter Verbissenheit darauf aus, zu zeigen, daß er es verdient hat, sein Land bei den olympischen Spielen zu vertreten. Ich habe gute Hoffnungen auf unseren Erfolg.“

Die Ansicht der Polen

Im Norden des Olympischen Dorfes liegen die Häuser Hannover, Braunschweig und Lüneburg, in denen die polnische Olympiamannschaft wohnt. Ihr Führer, Oberst Kasimir Glabiz, der welt- und sportverfahrene Offizier der polnischen Armee, den ich im Hause Braunschweig besuchte, erklärte mir auf meine Fragen, in welcher Weise seiner Ansicht nach die Reise der polnischen Sportler nach Deutschland von allgemeinem Nutzen ist:

„Ich möchte vorausschicken, daß bei uns der Sport eine Angelegenheit des ganzen Volkes ist und von staatlicher Seite organisiert wird. Daß zu unserer Abreise auf dem Bahnhof in Warschau sich Tausende von Menschen eingefunden hatten, beweist das große Interesse des polnischen Volkes für den Sport und besonders für die olympischen Spiele.“

Deutschland und Polen leben seit Jahren in bester Freundschaft und es ist deshalb von besonderem Interesse für uns, Einblick zu gewinnen in die staatliche Arbeit, der man in Deutschland überall begegnet, und in die einzigartige Organisation der olympischen Spiele. Es ist bezeichnend, daß die alten Sportler unter uns, die bereits zwei- oder dreimal olympischen Spielen beizumohnen, genau so überrascht sind wie die anderen, die zum ersten Male teilnehmen. Und der Geist der Objektivität und Sportlichkeit, den wir in Deutschland finden, ist dazu angetan, uns die gegenföhrliche Annäherung nur noch zu erleichtern. Etwa 30 polnische Berichterstatter, die bereits nach Deutschland gekommen sind, werden dafür sorgen, daß die polnische Öffentlichkeit in Kenntnis gesetzt wird von den vielen schönen Ergebnissen, die wir hier bereits hatten und noch haben werden.“

Unsere Ausichten bei den Spielen sind nicht schlecht, obwohl diesmal infolge der noch nie dagewesenen Konkurrenz der olympischen Vorbeeren sehr hoch hängen. Seit ich an den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen teilgenommen habe, kann mich auch nichts von der besten Leberauung abbringen, daß auch das Wetter mitmachen wird. Jedenfalls hat sich damals der Vakt des Organisationskomitees mit dem heiligen Petrus befreit bewährt.“
Heinz M. Kohn,
(Tagesbericht des NSKK-Sonderberichterstatters.)

Die Amerikaner zeigen in Berlin:

Baseball

Neben den Wettkämpfen um die olympischen Medaillen umfaßt das Programm der Olympischen Spiele von jeher auch eine Reihe von Vorführungen. Innerhalb dieser Vorführungen haben die Nationen Gelegenheit, der Welt ihren besonderen Nationalasport zu zeigen oder ihr das besondere nationale Gepräge ihres gesamten Sportbetriebes vor Augen zu führen. Bei den Winterspielen in Garmisch waren beispielsweise Wettbewerbe im Eishockey als Vorführungs Wettbewerbe eingelegt. In Berlin werden verschiedene Länder Turnvorföhrungen bieten, Deutschland zeigt den Segelflug als einen Sport, der besonders bei uns auf besonderer Höhe steht. Und endlich werden die Amerikaner am 12. August ihr Baseballspiel zeigen. Das Baseballspiel ist dröben Nationalasport, und kein Vorkamp und kein Fußballspiel vermag die Amerikaner so zu begeistern wie ein Baseballmatch. Zuschauerzahlen von Hunderttausend sind nicht außergewöhnlich.

Der Spielgedanke ähnelt unserem deutschen Schlagballspiel und dem englischen Cricket; es ist ein Schlag- und Laufspiel. Im Spielfeld ist ein Quadrat von 30 Meter Seitenlänge eingezeichnet. In jedem Eck befindet sich ein Mal, „Base“ genannt. Dieses Viereck muß vom Läufer umlaufen werden. Der Lauf beginnt beim sogenannten „home plate“, einem in den Boden eingelassenen flachen Stein.

Die Mannschaft besteht aus neun Spielern. Vor dem Spiel wird gelöst, welche Mannschaft im Feld zu spielen hat und welche an den Schlag kommt, also genau so, wie beim Schlagball. Die Feldpartei stellt einen „pitcher“ oder Werfer an das Wurfmal inmitten des Laufvierecks. Hinter die „home plate“ postiert sich der Fänger. Die übrigen sieben Spieler der Feldpartei verteilen sich im Spielfeld.

Die Schlagpartei hat nur einen einzigen Mann im Spiel. Mit einer Holzkeule bewaffnet, einem 110 Zentimeter langen Stöck, der an seinem dicken Ende 6,5 Zentimeter Durchmesser hat und mit einem 45 Zentimeter langen, mit Bindfaden umwickelten Handgriff versehen ist, steht er an der „home plate“. Jetzt kann der Kampf beginnen: Der Werfer schleudert einen kleinen Ball mit größter Wucht auf den Schlagmann.

Der Gegenpartei. Dieser Ball ist sehr hart und erlaubt daher scharfe Würfe. Er ähnelt einem Hockball in der Größe (23 Zentimeter Umfang), hat einen Kern von gepreßtem Kork, der mit Werg umwickelt und mit Leder bezogen ist. Der Schlagmann hat seine Keule mit beiden Händen gefaßt, holt mächtig Schwung und schlägt den Ball mit wuchtigem Hieb aus der Bahn und weit ins Spielfeld hinaus. Dann läßt er die Keule fallen und läuft aus Leibeskräften zum nächsten Mal. Ist der Ball von der Feldpartei inswischen gefangen und wieder zur Spielfeldmitte gebracht worden, dann muß der Schlagmann seinen Lauf an irgend einem Mal unterbrechen, weil die Gefahr des Abwurfes zu groß ist. Dann tritt ein zweiter Spieler der Schlagpartei an die „home plate“. Auf dessen Schlag hin kann der erste Schlagmann seinen Lauf fortsetzen oder vollenden und damit zum gültigen Punkt für seine Partei machen. Gelingt einem Schlagmann ein so gewaltiger Schlag, daß er den Ball turmhoch in die Lüfte sendet und er währenddessen unterbrechen zu müssen, dann hat er das Gelingen eines „home-run“ vollbracht, das ihm den Rubel der Massen einbringt. Verfehlt aber der Schlagmann den vom „pitcher“ geworfenen Ball, dann wird dieser vom „catcher“ abgefangen. Dieser fängt hinter dem home plate und ist gegen die polster und polsterhandschuhe gefaßt.

So kommt nach jedem vollendeten Lauf ein anderer Spieler der Schlagpartei an den Schlag. Ist ein Spieler „aus“, d. h. wird er während des Laufes mit dem Ball abgefaßt, dann wechseln die Parteien. Entscheidend für den Sieg ist die Gesamtzahl der erzielten Punkte.

Seit 1845 wird dieses Baseball in Amerika gespielt. Seine Beliebtheit ist nicht zum mindesten darauf zurückzuführen, daß das Spiel sehr übersichtlich ist und die ganze Aufmerksamkeit sich auf einen einzigen Mann konzentriert: Den Schlagmann. Dessen Einzelleistung begeistert die Massen und aus der Summe solcher Einzelleistungen setzt sich erst die Mannschaftsleistung zusammen.
Heinz, Petri.

Die neuen Weltrekorde im Gewichtheben

Der internationale Gewichtheber-Verband tagte
Freitagabend tagte auch der internationale Gewichtheber-Verband. Im Vordergrund stand die Bekanntgabe der neuen Weltrekordliste im Gewichtheben, in der Deutschland dreimal vertreten ist. Der überragende Gewichtheber ist aber der Ägypter Touny, der im Mittelgewicht die Weltbestleistungen im beidarmigen Drücken, Reißen und Stöhen hält. Interessant ist noch, daß bis auf Wölper und Hoffmann alle Weltrekordhalter in Berlin bei den olympischen Wettkämpfen starteten. Die neue Liste, mit dem Stand vom 30. Juni 1936:

Federergericht: Drücken: Wölper (Deutschl.) 95,5 Kilo; Reißen: Walter (Deutschl.) 96,5 Kilo; Stöhen: Richter (Deutschl.) 126 Kilo.

Gewicht: Drücken: Fein (Deutschl.) 106 Kilo; Reißen: Fein (Deutschl.) 110 Kilo; Stöhen: Altia (Ägypten) 141,5 Kilo.

Mittelgewicht: Drücken: Touny (Ägypten) 112,5 Kilo; Reißen: Touny (Ägypten) 122,5 Kilo; Stöhen: Touny (Ägypten) 138,5 Kilo.

Großgewicht: Drücken: Touny (Ägypten) 122,5 Kilo; Reißen: Touny (Ägypten) 122,5 Kilo; Stöhen: Touny (Ägypten) 157 Kilo.

Schwerergericht: Drücken: Manager (Deutschl.) 137,5 Kilo; Reißen: Wölper (Deutschl.) 130 Kilo; Stöhen: Hoffmann (Ägypten) 167 Kilo.

Sport in Kürze

Die Frankreich-Rundfahrt brachte am Freitag die dritte Etappe von La Rochelle nach Angers. Das Ergebnis waren die sechs Verlustminuten von Antonin Maane, so daß Verwarder (Belgien) hinter seinem Landsmann S. Maes, der über eine halbe Stunde Vorprung hat, den zweiten Platz einnimmt.

Die für Freitagabend angekündigten Kreisfelder Radrennen wurden wegen Regen abgesagt.

Drei Wagen der Auto-Union, am Steuer Rosemeyer, Stuck und Vay, starteten Sonntag in Ivorno. Alfa Romeo ist wieder der Hauptgegner.

Die Amateurböxer von Mittel- und Niederrhein boxten in Essen gegeneinander. Der Niederrhein kam zu einem glücklichen 8:8 auf Grund von zwei Fehlurteilen.

Bereits am 24. September Schmelingkämpf
Der Weltmeisterkämpf Schmelingkämpf — Braddock ist bereits am 24. September in New York.

Die Reise nach Kopenhagen

Clarissa gab nicht nach. Sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, etwas zu erleben während der diesjährigen Sommerreise. Und dazu hatte sie Kopenhagen ausgewählt. Man hatte das Meer und war doch in einer großen Stadt, in der sich gerade während der Sommerzeit viele Menschen aus der großen Welt trafen. Als Edgar mitteilend lächelte über derartig unzeitgemäße Ansichten, wie er sagte, zuckte sie nur die Achseln.

„Nach, was du willst, geh in deine Heide, ohne die du ja nicht leben kannst, letzte sie spöttisch hinzu. „Ich brauche nun einmal die große Welt...“

Zwei Tage später fuhr Clarissa nach Kopenhagen. Sie hatte einen großen Teil ihres ersparten Geldes abgehoben, sie wollte einmal eine große Dame sein. Das begann bereits auf der Überfahrt. Clarissa war eine ausgesprochen hübsche Frau, schlant und sehr blond. Das Auffallendste an ihr waren ihre Augen, die eine merkwürdige Farbe besaßen. Sie wechselte zwischen grünen, verklärtem Grau und tiefdunklem Blau. Diese Augen waren schuld, daß Edgar sich auf der Stelle in Clarissa verliebt hatte und trotz seines bescheidenen und unsicheren Einkommens als freier Schriftsteller, Clarissa, die damals noch eine gute Stelle in einem großen Wert innehatte, heiratete.

Ein großer, breitschultriger Mann, ein Sportsmann wie es schien, lehnte neben Clarissa an der Reling des Schiffes. Er sprach nicht mit ihr. Er war ein gut erzogener Mann und Clarissa wußte das sehr zu schätzen. Aber seine Augen hatten einen eigenartigen, fast hypnotischen Glanz, wenn sie über ihr Gesicht strichen. Und das gefiel Clarissa. Es paßte sie etwas wie Abenteuerlust. Ah, sie hatte sich das Leben mit Edgar ganz anders vorgestellt. Sie war stolz, wenn sie seinen Namen unter kleinen Berichten, Kurzgeschichten und Plaudereien las. Und als vor wenigen Wochen sein erster Roman in einer großen Zeitung erschien, hatte sie gerne ein bißchen mit Edgar gepörrt. Aber Edgar war für beratende Dinge nicht zu haben. Er wollte seine Ruhe haben, hatte im Jahre zuvor in der Heide ein kleines Dorf gefunden. Dort wollte er seine vierzehn Tage Ferien verbringen und neue Kräfte für neue Arbeiten sammeln.

Nein, wenn sie schon mit einem Manne verheiratet war, der einen bekannten Namen hatte, dann wollte sie das auch auskosten, wo man das zu schätzen wußte. Und weil sie sich nun einmal in den Kopf gesetzt hatte, nach Kopenhagen zu fahren, in einem erstklassigen weltbekannten Hotel zu wohnen, ließ sie Edgar allein. Immer wieder spürte Clarissa Sekundenlang den eigenartigen harten und erregenden Blick des fremden Mannes neben ihr. Und dann sprachen sie miteinander. Ganz zwanglos hatte sich das ergeben. Weshalb sollte ein gut aussehender Mann nicht auf der Überfahrt nach Kopenhagen mit einer schönen Frau ins Gespräch kommen? Noch dazu, wie es sich herausstellte, wenn sie beide in einem und demselben Hotel Zimmer bestellten.

Als Clarissa in einem neuen Abendkleid aus der Tür ihres Hotelzimmers trat, verschloß der Amerikaner, — noch auf dem Schiff hatte er sich als Mr. Walter aus Boston vorgestellt, der in Geschäftshäusern nach Kopenhagen fuhr — die Tür seines Zimmers, das neben Clarissens Zimmer lag.

Er lachte, als er auf Clarissa zuschritt und ihre Hände ergriff. Zum ersten Male sah sie ihn lachen, fröhlich, jugenhaft und war erstaunt darüber. Denn bisher war er kühl, fast hochmütig gewesen. Er schien wie verwandelt, gab sich offen und ungezwungen, scherzte, plauderte... Und wie verstand er zu erzählen! Die vielen Reisen in die fremden Länder, die vielen Menschen, die er kennen gelernt hatte!... „Das wäre etwas für Edgar“, dachte Clarissa, und Sekundenlang fiel es wie ein Schatten über ihr hübsches, helles Gesicht, so daß Mr. Walter, der sie keinen Augenblick aus den Augen ließ, die Lippen zusammenkniff... Es war spät, als man sich endlich trennte. Sie hatten nach dem Essen noch einen Spaziergang am Strand unternommen. Die Vergnügungspaläste erstreckten sich kilometerweit in feurigem Licht. Musik und Lachen erfüllte wie fernes Brausen die Luft und vermischte sich mit dem Rauschen des Meeres zu einer erregenden Melodie, die wie süßer Wein in ihr Blut drang und schlaftrug machte. Sie hatten auch miteinander getanzt, in der kleinen Bar des Hotels und Sekt getrunken. Und Clarissa dachte: wie schade, daß Edgar nicht hier ist, daß er nicht so wundervoll tanzen kann, wie dieser Mr. Walter...

Sie war recht müde; erst die Fahrt, dann das Neue, dieser Atmosphäre einer eleganten und verschwenderischen Welt. Es war doch alles sehr schön. Und sie bereute es keineswegs das viele Geld angewandt zu haben, um das Leben einmal von dieser Seite kennen zu lernen.

Und dieser Mr. Walter! Ein vollendeter Kavaliere. Und wie er Abstand zu walten wußte! Er war ein Mann, der eine Frau wohl verehren konnte, ohne ihr gleich eine alberne Liebeserklärung zu machen...

Clarissa seufzte! In vierzehn Tagen war das vorbei und man mußte wieder an Mittagessen und Abendbrot denken und höflich antworten, daß man am liebsten nicht dastand ohne einen Pfennig Geld. Aber sie war glücklich und wollte es vierzehn Tage lang sein. Und mit einem Lächeln schloß sie ein...

Mitten in der Nacht war es ihr, als ob ein schmaler Schatten um das geöffnete Balkonfenster geisterte. Sie blinzelte ein wenig mit den Augen. Aber das geschah zwischen Traum und Wachen, und als am Morgen die ersten Sonnenstrahlen ins Zimmer fielen, besann sich Clarissa auf gar nichts mehr.

Mr. Walter hatte sich angeboten, sie heute durch Kopenhagen zu führen, und sie hatte natürlich dieses Angebot angenommen... Wo hatte sie doch nur den Schlüssel zum Schrankföhrer hingetan? Ah richtig, in dem kleinen Kofferchen, das sie auf das Nachttischchen ganz dicht neben das Bett gestellt hatte. Oder hatte sie es vielleicht doch in den Schrank gesperrt und dann abgeschlossen? Denn ihr Reisegeld, mehrere hundert Kronen, befand sich darin; auch das bißchen Schmuck, die Brillantnadel, die ihr Edgar erst vor wenigen Wochen, als er das Honorar für den Roman erhielt, geschenkt hatte, und der Ring, den sie von der Mutter geerbt. Der Schlüssel steckte im Schrank. Der Koffer war nicht darin. Clarissa suchte fieberhaft, der Koffer blieb verschwunden. Sie war dem Weinen nahe.

Es war offenkundig: man hatte sie bestohlen... Und plötzlich sah sie wieder den Schatten von heute nacht vor sich. Ganz genau und viel besser sah sie ihn jetzt in der Erinnerung. Und es war... nein, das war ja unbenkbar, sie ließ sich laut aufweinen in den Sessel fallen — dieser Schatten ähnelte Mr. Walter... Sie sprang auf, rannte aus dem Zimmer, klopfte laut an der Tür des Nebenzimmers... Keine Antwort kam.

Sie eilte zurück in ihr eigenes Zimmer. Zwischen Schluchzen und Selbstvorwürfen tupfte sie ihr Gesicht mit Puder ab und ging hinunter in den Frühstücksaal. Sie war ganz niedergeschlagen, als sie die große voll besetzte Halle betrat. Und sie hatte nichts übrig für die vielen Bewundernden Blicke, die man ihr entgegen-

brachte. Es war entsetzlich. Sie saß in Kopenhagen, in einem der teuersten Hotels... ohne Geld. Und das Schlimmste: sie konnte Edgar nicht telegraphieren, denn sie schämte sich furchtbar. Aber sie mußte sofort die Polizei in Kenntnis setzen. Wo nur Mr. Walter blieb? Aber der Amerikaner war nicht da. Ein Kellner kam auf sie zu und brachte ihr einen Brief. Clarissa ließ sich an einem der besten Tische in der Nähe des Eingangs nieder, riß den Brief mit zitternden Händen auf. Er war von Mr. Walter. Der Amerikaner bedauerte, nicht wie verabredet ihr beim Frühstück Gesellschaft leisten zu können, aber er sei dringend zu einer geschäftlichen Besprechung abgerufen worden.

Auch das noch! Clarissa war verzweifelt. Kaum berührte sie das Frühstück. Sie ließ sich den Geschäftsführer kommen und teilte ihm das Furchtbare mit, sie sei bestohlen worden. Der Geschäftsführer erschrak, dann lächelte er. Clarissa kam das Lächeln frech und spöttisch vor und auch der Blick, mit dem sie der Geschäftsführer maß, war merkwürdig abschätzend und lauernd... Das war doch unerhört. Sie wurde ganz blaß vor Zorn. Ja, was dachte man sich denn? Sie war eine anständige Frau. Sie wollte ihren Paß aus ihrer kleinen Handtasche ziehen, sie würde... Mit weit aufgerissenen Augen harter Clarissa in ihre Tasche... kein Paß, nicht der kleinste Ausweis, die Reisefahrtkarte, das Kleingeld, nichts war mehr darin...

Im Direktionszimmer mußte Clarissa ein langes Verhör über sich ergehen lassen. Und mit Schreden wurde ihr bewußt, daß man ihr gar nicht glaubte. Man war vielmehr der Ansicht, daß man es mit einer raffinierten Hochstaplerin zu tun hatte, die die ganze geheimnisvolle Angelegenheit selbst eingefädelt hatte. Und während man sie verhörte, unternahm der Hotelbetriebsleiter in ihrem Zimmer eine gründliche Untersuchung ihres Gepäcks. Man telefonierte der Polizei. Gerade als ein Kommissar und ein Assistent eintrafen, kam Mr. Walter.

„Das ist er“, schrie Clarissa völlig von Sinnen, „das... er hat... ich bestehe darauf, daß man diesen Herrn untersucht“, schrie sie. Der Direktor lächelte, der Geschäftsführer zuckte die Achseln. Aber Mr. Walter sagte nur „Bitte“. Aus den Taschen seines

Jo Hanns Rösler:

Zuoni Prinzogenfistinn

Das Honorar

Der Kurzgeschichtenschriftsteller Hermann Heinrich Heinrich trat aus dem Hause und winkte einem vorbeifahrenden Wagen.

Der Wagen hielt sofort. Der Chauffeur blieb auf seinem Sitz, öffnete die Tür.

„Wo hin?“

„Zum Bahnhof — schnell.“ sagte Hermann Heinrich, obgleich er eigentlich gar nicht zum Bahnhof wollte und sich diese Antwort nur aus seinen dreihunderttausenddreihundertvierundvierzig Kurzgeschichten abgeschrieben hatte.

Er stieg ein.

Der Chauffeur warf die Tür hinter ihm zu.

Der Motor sprang an.

„Erlauben Sie, Sie sitzen auf meinem Gut.“

Hermann Heinrich Heinrich drehte sich erschrocken um.

„Verzeihung — ich wußte nicht — ich dachte, der Wagen wäre frei.“

Der Andere lächelte. „Ein Irrtum.“

„Die Tare war noch nicht eingeschaltet.“

„Ich weiß, es geschah auf meinen ausdrücklichen Wunsch.“

Hermann Heinrich Heinrich sah den Anderen verwundert an. Er war ein großer, eleganter Herr, glatt rasiert. Seine Augen erwiderten den erstaunten Blick besuchend.

Der Kurzgeschichtenschriftsteller wurde unsicher.

„Ich heiße Hermann Heinrich Heinrich.“ rief er hervor.

Der Andere nickte.

„Ich weiß, Sie sind der bekannte Kurzgeschichtenschriftsteller.“

„Woher wissen Sie?“

„Ich habe Sie erwartet.“

„Wo?“

„Hier. In diesem Auto.“

„Höchst sonderbar. Und wozu, wenn ich fragen darf?“

Der Fremde zog schweigend seine Handschuhe aus, legte sie sorgsam gefaltet auf seine Seite, griff in die innere Manteltasche und entfaltete ein schmales Paket, eingehüllt in weißes Seidenpapier. Ein Brownie kam zum Vorschein.

„Wollen Sie mir nicht endlich antworten?“

„Einen Augenblick — Sie gestatten schon.“ lächelte der Fremde. „Ich möchte erst diese kleine Waffe spannen und entfeuern.“

„Was heißt das? Wollen Sie sich etwa vor meinen Augen erschrecken?“

„Ich denke nicht daran.“

„Doch mich?“

„Ich glaube kaum, daß es nötig sein wird. Ich möchte Sie lediglich um das Honorar von hundert Mark bitten.“

„Um welches Honorar?“

Der Fremde spielte mit der Waffe. „Um das Honorar für dieses Erlebnis. Sie sind doch Kurzgeschichtenschriftsteller. Sie brauchen Pointen, Einfälle, Ideen. Bitte, ich habe Ihnen mit dieser Begegnung einen neuen Stoff geliefert. Sie werden diese Geschichte schreiben und an einige Blätter verkaufen. Diese Geschichte hat für Sie einen Marktwert von mindestens hundert Mark. Vielleicht auch mehr. Sie haben fünf Minuten Zeit, sich mein Angebot zu überlegen.“

„Und wenn ich mich weigere?“

„Sie werden sich nicht weigern. Schon wegen dieser kleinen Waffe nicht. Und dann — bedenken Sie, wie billig Sie davonkommen im Verhältnis zu den Petrogenen Ihrer üblichen Kurzgeschichten. Dort spielen doch bei Ihnen zweihunderttausend Dollar keine Rolle. Vom Schmutz, Perlen und Affen ganz zu schweigen. In unserem Falle haben Sie nicht einmal etwas ein. Denn wenn Sie diese Begegnung nicht gehabt hätten, könnten Sie niemals diese Geschichte schreiben.“

„Und glauben Sie, daß sie ein Erfolgs werden wird?“

„Bestimmt. Wenn Sie genau so schreiben, wie Sie sich ereignet hat.“

„Ich müßte beginnen —“

Anges beseuerte man einige hundert Kronen in einem kleinen lederen Geldtasche, die, wie Clarissa behauptete, die ihre war, zu Tage, eine Brillantnadel und einen Ring mit einem Rubin und zuletzt noch Clarissas Paß.

Clarissa war auf einen Stuhl gesunken, die Hände vor dem Gesicht. Lautloses Schluchzen erfüllte ihren Körper. Da zog jemand ganz sanft ihre Hände von ihrem Gesicht und als sie aufblinzelte, stand — Edgar vor ihr.

Sie konnte nicht sprechen, sie sah ihn immer nur an, und dann hörte sie wie aus weiter Ferne Edgars Stimme, der mit den Polizeibeamten sprach. „Ein kleiner Irrtum, meine Herren. Mr. Walter ist kein Dieb. Bitte sehen Sie seinen Paß nach. Er ist auch gar nicht Mr. Walter, sondern der Redakteur Erich Wenzel. Und das Ganze, meine Herren“, er lächelte und strich Clarissa kitzlich über das Haar, „war nur eine kleine Komödie. Wenn Sie wollen, eine Lehre für meine junge Frau.“

Die Herren zogen sich geräuschlos zurück. Nur der angebliche Mr. Walter, der Redakteur Erich Wenzel und Edgar blieben mit Clarissa allein in dem kleinen Direktionszimmer.

„Da, siehst du, mein Liebling“, sagte Edgar, und er blühte Clarissa ernst an. „Ich habe Erich Wenzel angestiftet, sich als Mr. Walter dir zu nähern und unter allen Umständen deine Bekanntschaft zu machen. Und du hast ihn...“

Da fuhr Clarissa wütend auf: Ihre Augen sprühten: „Das ist eine bodenlose!“

„Ja“, sagte Edgar ruhig, ohne auf ihren Einwurf und ihre Erregung zu achten, „ich habe ihn zu dem nächtlichen Diebstahl veranlaßt. Ich nahm einen Zug und ein Schiff später und heute früh telefonierte ich natürlich sofort mit Wenzel.“

„Das ist...“ Clarissa wollte den Raum verlassen.

Aber Edgar verstellte ihr den Weg und drückte sie sanft in den Sessel nieder, während Erich Wenzel leise die Tür hinter sich schloß.

„Ja, Clarissa“, begann Edgar wieder, „ich kenne deine romantische Natur. Du stellst dir alles so großartig vor. Du wünschst dir die sogenannte große Welt. Das ist ja alles Unsinn. Die kleine Welt, unsere Welt, das ist die große Welt. Das, was wir gemeinsam erleben, gemeinsam erkämpfen, unter Glüd, unsere Arbeit, unsere Liebe, Clarissa! Dazu bedarf es keiner geräuschvollen „Internationalen“ Hotels...“

Nach am selben Vormittag fuhr Clarissa mit Edgar wieder zurück und ohne Aufenthalt weiter in das kleine Dorf in der Heide.

„Beginnen Sie: Der bekannte Kurzgeschichtenschriftsteller Hermann Heinrich Heinrich trat aus dem Hause und winkte einem vorbeifahrenden Wagen.“

Hermann Heinrich Heinrich hatte seine Bedenken.

„Diese Geschichte hat keine Pointe. Eigentlich geschieht nichts. Kein Mord, kein Betrug, kein Raub. Im Grunde wird doch niemand geschädigt. Sie haben den Einfall und bekommen dafür hundert Mark. Ich schreibe diese Geschichte und bekomme dafür meine hundert Mark zurück. Wer wird also geschädigt? Wer bezahlt hier die Rede? Wer ist der Geringefallene?“

Der Fremde lachte.

„Das Publikum. Wie immer und überall auf der Welt.“

Angst um Anna

Anton war verlobt mit Anna Amsteram.

Anna Amsteram war die Tochter des gleichnamigen Autohändlers Amsteram.

Morgen sollte die Hochzeit sein.

Am Abend klingelte Anton's Telephon.

„Hallo?“

„Anton?“

„Ja. Am Apparat. Wer ist dort?“

„Hier ist Rudwiga. Du willst morgen heiraten?“

„Ich will morgen heiraten.“

„Liebesheirat?“

„Ja ja.“

„Gut. Und Weinbruch, alter Junge. Aber hast Du auch schon das Neueste über Amsterams Firma gehört?“

„Nein.“ erichard Anton. „Was ist los?“

„Da scheint etwas nicht zu stimmen. Ein Krach liegt in der Luft. Wechselgeschichten und so. Ich wollte Dich nur warnen.“

„Weißt Du nichts Näheres?“

„Ich erfahre erst heute abend auf einer Konferenz Genaueres.“

Anton war blaß. Er stotterte: „Kann ich heute abend noch zu dir kommen?“

„Heute hat es keinen Zweck.“ erklärte Rudwiga. „morgen früh fahre ich in aller Frühe fort. Das Beste wäre, Du rufft mich morgen früh um fünf Uhr an. Aber pünktlich. Dann erreichst Du mich bestimmt, und ich kann Dir alles sagen. Wenn sich die Gerüchte bestätigen, kannst Du vorher alles in Ordnung bringen.“

Mit der Mitgift hatte ich gerechnet.“

„Kann ich mir lebhaft denken. Also morgen früh um fünf Uhr.“

„Ja. Rudwiga, hör mal, wenn —“

Aber Rudwiga hatte schon abgehängt.

Am nächsten Morgen früh um fünf Uhr nahm Anton den Hörer auf.

„Hallo — Rudwiga — hier ist Anton.“

„Wer?“

„Anton. Ich sollte Dich doch anrufen.“

„Ach richtig, vielen Dank, mein Junge. Gut geschlafen?“

„Kein Auge habe ich zugezogen.“ jammerte Anton. „es war eine furchtbare Nacht. Ammer mußte ich an Anna denken. Ich habe schon alles hin und her erwogen. Also was ist mit Amsteram?“

„Was soll mit ihm sein?“

„Aber Du hast doch gestern etwas von Wechselgeschichten erzählt.“

„Ach so.“ lachte jetzt Rudwiga. „nein, mein Junge, sei mal ganz unbesorgt. Amsteram ist nach wie vor erstklassig. Der hat nie gewackelt. Das habe ich Dir nur erzählt, damit Du mich heute früh pünktlich anrufst und mich weckst, weil mein Feder zerbrochen ist und ich den Zug nicht veräumen wollte!“

im gewerblichen Güternahverkehr

Der Gewerbetreibende eines Unternehmers von Güternahverkehr kann unterlagert werden, wenn der Unternehmer die die Sicherheit des Betriebes nicht gewährleistet ist, insbesondere auch, wenn er seinen Betrieb nicht ordnungsmäßig angeht, Steuern oder die Beiträge zu einer Berufsgenossenschaft und Haftpflichtversicherung schuldhaft nicht nachzukommen.

800 Städte werden Weinpaten

800 Städte werden Weinpaten

Die Maßnahmen zur Behebung der Winzernot

Meinpatenschaft in diesem Jahre erheblich ausgebaut worden. Im Jahre 800 Stände im Gegensatz zu 450 im vergangenen Jahre bisher Patenschaften übernommen hätten. Darüber Arbeitsfront, den Gemeindegeld, durch RfK, u. v. m., bis in das kleine Dorf hineingetragen worden. In Bezug auf den, Jeder Wein müsse vorher von dem zuständigen Ortsbauernführer als einwandfrei gekennzeichnet werden. Die Kontrolle erstreckte sich auch auf die Preise, die für diese Patenlinie genommen werden dürfen.

Vom Verein der Sportfreunde Neuk

Morgen vormittag ist Training für sämtliche Aktiven einschließlich der Jugendabteilung unter Leitung von Sportlehrer Hillebrandt. Anschließend trägt die erste Mannschaft ein Trainingsspiel gegen die alte Herren-Mannschaft aus.

Billard-Meisterschaftsspiel

Heute abend spielt die erste Mannschaft des Klubs der Billardfreunde Neuß 1926 in ihrem Klublokal Hotel-Restaurant Germania im Meisterschaftsspiel gegen die erste Mannschaft der Billardgesellschaft 1931 Düsseldorf. Besonders bekannten Rivalen im Billardsport. Schluß (Düsseldorf) gegen Dorenberg, die Partie ganz knapp zu gewinnen.

Eine verdächtige Fracht

Blinde Passagiere als „Geflügel“ deklariert

Man schaffte die eigenartige Gefäßgefäßfracht zum Polizeirevier, wo ein eingehendster Verhör angestellt wurde. Dabei stellte es sich dann heraus, daß diese blinden Passagiere bisher in einem bulgarischen Dorf gelebt hatten, aber nun wieder in ihre Heimat zurückkehren wollten. Im jedoch den langwierigen Formalitäten aus dem Wege zu gehen und auch die anhängenden Steuern nicht zahlen zu müssen, hatten sie sich an einen bulgarischen Spektreuer gewandt, der sich gegen fliegende Münze auch bereit erklärte, sie als „Gefäß“ in die Türkei zu verfrachten.

Auch der menschenfreundliche Expeditur konnte kurze Zeit darauf ausfindig gemacht werden. Er sitzt bereits hinter Schloß und Riegel, nachdem er eingestanden hatte, im vergangenen Jahre bereits mehrere solcher „Geflügeltransporte“ ausgeführt zu haben.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 1. August 1936

Die „Erststörche“ sind fort

Es dürfte allgemein bedauert werden, daß die gern gelesenen Lieder, die das Landschaftsbild rund um den Weldenberg belebten, so schnell ihre neue Heimat verlassen haben. Soffentlich hat es ihnen in der Erstniederung doch so gut gefallen, daß sie in den kommenden Jahren dorthin zurückkehren. Die Meister werden für diesen Fall einer Rückkehr des „Meister Aebker“ erhalten

Arbeitsdienstmänner und Arbeitsmädels. Margen. Sonntag

Gefundene Gegenstände. In letzter Zeit wurden ungewöhnlich viele Gegenstände bei der Polizei als gefunden abgegeben, so mehrere Bund Schlüssel, eine Handtasche, Pakete mit einem Kindermantel und Dedeln sowie eine fast neue Aktentasche mit Arbeitspapieren.

Ein Akt der Niedertracht

Gelsdorf (Fr. Wriewiler). Von einem schweren Verlust wurde ein pfeifiger Randwirth betroffen. Morgens lag seine wertvolle, hochtragende Stute tot auf der Weide. Da man sich tierärztliche Untersuchungen an, die nagen eben feststellen konnten, ein Sommer Infinitus zu dem Ergebnis führte, daß Vergiftungen vorliegt. Offenbar ist das Pferd, das auf nur wenigen Tagen kaltgefundenen Kreislaufesdau den ersten Preis ergiebt hatte, aus bisher noch nicht geklärter Ursache abichtlich vergiftet worden.

Orken

Schießsport bei der Gesellschaft „Wasserfreunde“

Die Gesellschaft „Wasserfreunde“ traf sich am Sonntag, dem 26. Juli auf dem Eschkestand bei Joseph Broich in Orlau, um ihren diesjährigen Zugkönig für das Jahr 1936-1937 auszusuchen. Der Zugkönig wurde nach überaus hartnäckigem Kampfe von Leutnant Willi Langen gestellt. Willi Langen wurde mit 70 Ringen bei 6 Schutz auf einer 12er Scheibe Zugkönig der Gesellschaft Wasserfreunde.

Wewelinghoven

Vater Aröls' letzter Gang

Freitag wurde der vor einigen Tagen verunglückte frühere Leigebornete Joseph Kröll zur letzten Ruhe geleitet. In dem zahlreichen Trauergesolge bemerkte man Ortsgruppenleiter Stamm als Vertreter der Partei und Leigebornete vom Scheit als Vertreter des in Urlaub befindlichen Bürgermeisters. Ferner gaben zahlreiche Sänger des MGV „Cäcilia“ ihrem langjährigen früheren Vorsitzenden das letzte Geleite.

Kapellen

Weite Reise eines Rinderluftballons

Zum zweiten Male hat der Westwind, den wir ja nicht fonderlich lieben, einen Kinderluftballon nach einer weiten Reise mit in unsere Gegend gebracht. Ein solcher Ballon mit einer anhängenden Postkarte wurde bei Kapellen mit einem Getreidefeld gefunden. Aus der Postkarte geht hervor, daß es sich um einen Weltluftgewerbetreibenden handelt, den das Café-Hotel „Tout Va Bien“ in Chaunay an der Mosne veranflattet hat. Der Wbender bittet den Finder des Ballons, auf der anhängenden Karte die gut leserliche Handschrift anzugeben und verspricht den Dank durch ein Geschenk abzuliefern.

Das Urteil im Alttenkirkener Sparkassenprozeß

Der frühere Sparcassenleiter Aengenhöfster wurde zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 2 000 Mark verurtheilt. Ihm wurden zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Warenmärkte

Riesenmenge Gemüse am Kölner Hauptmarkt

bot in Bohnen.
mengen. Bewü.

An den Großhändlerchen des Fischmarktes kosteten Rote
harpag. 35; Island Rabbiau 20—25; aus der Nordsee 35;
Schellfisch 50 Pf. das Pfd. Neue Kettgeringe 6; Salzfische
1—7; Maiesheringe 10—25 Pf. das Stüd. Neue
Roggen 130—140 Pf. die 5-Pfund-Kiste. Rheinfischer hat-
te 120; geräuch. 220—240 Pf. das Pfd. Es kosteten wei-
nen 15; Großhabel: Stangenbohnen 25—30; Strauchboh-
nen 15—25; Wachsbohnen 17—21; dicke Bohnen 15—17;
Kartoffel 12—15; Weirling 4—7; Karotten 6—7; Möhren
4—6,5; Zinneben 3—4; Einmachezwiebeln 15—18; Tomaten
Sauerkraut 15 Pf. das Pfund Rospfaffel 3—8; Enbi-
ger Rettich 3—4; Meerrettich 15—25; Salzgurten 17—25
Pf. das Stüd. Essiggurten 60—100; Salzgurten 90 bis
100 Pf. die 100 Stüd. Mangold 3—4; Breitrauch 15—25;
Petersilie 3—5; Radisches 2—4 Pf. das Gebund.

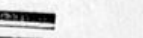
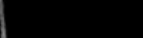
Kölner Warenbörse.

103; Speisemischöl 103; Erdbnußöl 103; Pflaumen fa.

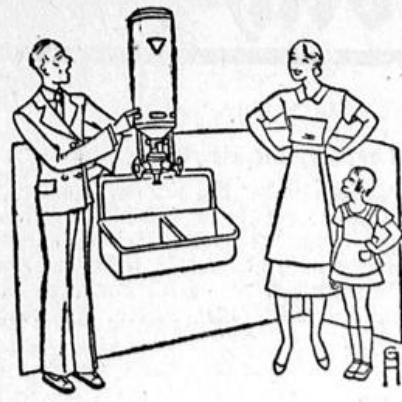
Hörnische, 50-60er in ¼ Risten (deutsche Packung) 95-98; 80-85er bosh. fern. 78-80; 110-120er bulgarische in ¼ Risten D. R. 70-72; Apfelfringe prime A. St. in ¼ Risten fass. 120-125; Apfelfrösche, choice nördliche —; do. Perler choice 128-130; Rosinen i. R. 42-44; Sultanas (Emyrna) Kuip Caraburu 42-44; Nec plus ultra 52-54; Korinthen gereinigt Choice Amalios 50-52; Kotosnuß gersapft, Baf. mittel 108-110; Hahnenfüßchen Spanien 126-128; do. Kerspfunder 114-115; Mandeln ohne Bruch mittl. Schalen in 12,5 Rilo-Risten 175-180; 1a gewähite süße Bari 158 bis 165; Kartoffelmehl hochfein 35; Sranbszucker Kristall 67,15 bis 67,45; Kristall Raffinade 68,15-68,45; Mittelbohnen mach. gereinigt 28-29; do. ohne durchlesen 30 bis 31; Langbohnen gereinigt 36-38; Schmalzbohnen 38 bis 39; Erbsen gelbe Viktoria 42-48; Linsen mittel 45 bis 48; do. heller (Chile) 48-53; Maisfalsche lolo incl. Stab 38-40; Kornfalsche landiert 34-35; deutsche Vollheringe —; holl. Vollheringe —; Graupen rhein. Fabrikat Ost. C. 6 31-32; Speisebackersfaden entbittert 36-37; Hartweizengries Basis MG —; Rälle: Weizt vollstett 45 bis 46; T. 166-172; holl. Gouda vollstett 45 Proz. i. T. 160-180; deutscher Gouda vollstett 45 Proz. i. T. 170 bis 190; holl. Edamer fett 40 Proz. i. T. 140-147; deutscher Edamer fett 40 Proz. i. T. 157-164; 1a Mlg. Emmenth. vollstett 45 Proz. i. T. 196-206; Mlg. Limburger fahstett 40 Proz. i. T. 86-90.

Rheinischer Getreidegroßmarkt in Köln

Weizen rhein. 76—77 Rilo Bz 16 21,60; W 19 22,00;
 Roggen rhein. 71—73 Rilo R 15 18,90; R 18 16,30; Fut-
 tergerste rhein. 61—62 Rilo C 12 16,70; R 14 17,00; Hafer
 rhein. 48—49 Rilo H 13 17,40; H 16 17,80; W 18 18,10;
 Futterhafer, rhein. Handelspreis 18,80; Futter-
 erste rhein. 59—60 Rilo C 12 16,70; R 14 16,50; C 14 17;
 Wintergerste 59—60 Rilo au Futtergeweden (Handelspreis)
 17,70; Inodtgerstefr. franco Köln 19,10—19,20; Weizen-
 mehl 1st. Grundtype 790 für Bz 19 und W 16 29,00; Deut-
 scher Weizenkleingries (Mühlengries) einschl. Frachtaus-
 weis 35,50; Roggenmehl, Grundpreis einschl. Frachtaus-
 weis 22,95; R 14 22,85; R 18 22,75; Roggenstroh R 18
 16,65; R 15 19,45; R 14 19,85; R 13 19,25; Weizenkleie
 Grundpreis Bz 19 12,15; dito Handelspreis 12,50; Weizen-
 kaffee Handelspreis —; Weizen-Futtermehl Bz 19 Han-
 delspreis 11,15; Roggen-Futtermehl R 18 Grundpreis 10,80; dito
 Handelspreis 11,15; Roggenwaffelke Handelspreis 12,15;
 und Weizenstroh gepr. ab rhein. Station —; Hafer- und
 Gerstenstroh —

 M. Böckle & Co. Elektro- Ingenieur- Büro RUF 2681	 Artikel zur Krankenpflege und Bandagen aller Art Bandagist Philipp Nachf. Adolf-Hitler-Str. 38 Ruf 4990. Lieferant aller Krankenkassen.	KOFFER aller Art Moderne Einkaufstaschen Damenaschen Basttaschen Badetaschen preiswert in grosser Auswahl H. Engelhardt Neuss am Bahnhof	 Autozubehör Auto-Reifen kauft man nur bei Gesell Neuß, Hafenstr. 17-19 Ruf 2119 generalhändler der Metzropole-Garage Spezialität: Neugum- mieren, Vulkanisieren	 Bei BEDARF von Leder, Gummi und Schuhmachere- bedarfartikeln empfiehlt sich Grete Kammerich Spezialgeschäft Neuß Niederwallstraße 38	 Fahrräder Bereifung Zubehör Wilh. Bebbler Niederwallstr. 27 Telefon 2759	DKW Personen- wagen Motorräder Generalvertretung AUTO- KLUTH Haus Hammt Ruf 4602 u. 4663	Betten reinigen instandsetzen und umfüllen Bettenhaus Surmann NEUSS Ad.-Hitler-Str. 60 Ruf 5595 Abholen un- zustoßen de- kostenlos	 Josef Mathelsen Neuß, Schwann- str. 22, Tel. 4112 Umsätze nach In- u. Ausl., p. Auto u. Bahn. Spez.: Verpackung von Kunstgögen, etc.	 Nover Ruf 3372 Hennemannstr. 41 Für die Heizung: Langenbrahm- Anthraxit	 FARBEN LACKE PINSEL nur von Gust. Wolff	 Besseres Sehen durch eine Brille als von Beykirch Stadt, 1929, Augen- optiker Neuß, Adolfe- Hitler-Str. 37. Liefere auch alle Krankenkassen
--	--	---	--	--	--	---	---	---	--	--	---

Warmwasserversorgung in jedem Haus!



Unerschöpflich
heißes Wasser

Sehrer, das Gaswasser
oder das Gasföhrmann!

Ein kleines preiswertes Gas-Gerät liefert Ihnen jederzeit warmes Wasser in jeder gewünschten Menge. Sie kennen es noch nicht? Wissen nicht, wie billig es ist und wie bequem es bezahlt werden kann?

Mit Zustimmung der

Lehrerbund der Stadt Düsseldorf
und der **Infanterie-Infanterie**

werden in den nächsten Tagen Damen und Herren Sie besuchen und Ihnen die Vorzüge des

Einflussnahme-Gesellschaft
"Einfluss-Gesellschaft"

zu erklären und das Gerät vorzuführen. Lassen Sie sich bitte über die leichte Montage des Apparates und die angenehme Bedienung unterrichten.

Fortan genügt ein einfacher Handgriff um ständig warmes oder heißes Wasser zu haben. Der Apparat wird Ihnen gegen eine geringe Anzahlung einschl. Montage geliefert und kann mit kleinen Raten, welche die Betriebswerke der Stadt Neuf einziehen, von Ihnen erworben werden.

Einfluss & Co., G. m. b. H., Düsseldorf.

IHRE

Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, Wasserleitungsschäden-, Glas-, Einbruchdiebstahl-, Reisegepäck- und Auto-

VERSICHERUNGEN

schließen Sie günstig ab bei der FEUERVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

RHEINLAND A. G.

NEUSS A. RHEIN

Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privat-Versicherung
Mitarbeiter allerorts gesucht!

Gegr. 1880

Da leuchtet das
Herz

im Sommer-Schluss-
Verkauf bei Peters!

Auch in der zweiten Woche eine große
Auswahl von Sommersachen zu außer-
gewöhnlich herabgesetzten Preisen.
Für Bestell-Abteilung Ruf Köln 210191.

Carl Peters
Kaufhaus
Breite-Strasse 103 bis 105 Köln
Zepeschn-Str. 6 bis 10

Wallfahrt nach Kevelaer
am Dienstag, dem 4. 8. 1936.
Fürstbischöfliche ist Gelegenheit zum Wei-
selgen. Bei genügender Beteiligung
findet in Kürze eine 1-2tägige Fahrt
nach Vornhofen statt. Anmeldungen
erhöhen Winters. Germaniastraße 18
Ruf 5346 oder Anzeigebüro Depon

Vereinskalender.
11-12 Uhr Betrugskasse zur Sen-
tinal-Kranken- und Sterbefälle.

Männerjobatität St. Lurin.
Sonntag, 2. 8. 36, 10.15 Uhr Messe
für das verlorene Mitglied Jakob
Galefice.

Schuhhaus Krall
Holzheim Ruf 5488

Während des Sommer-Schluss-Verkaufs
Einzelpaare besonders billig
für jeden Schuh den passenden Strumpf.

3.- Mark

monatlich pro 100. Mk. Kauf-
summe, bei üblicher Anzahlung
Möbel
Küchen, Schlaf-, Herren- Wohn-
zimmer, Herde, Teppiche sowie
Vollker- u. Einzelbetten all. Art.
Geeignete Sie unverbindl. Beratung!
Generalvertr. Jos. Mauer, Bonn,
Sternstraße 60

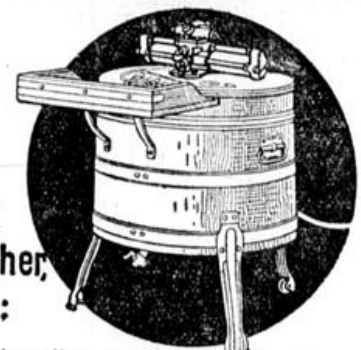
Georg Dippel

das bekannte Spezialgeschäft für
Radio-Schallplatten-Musikinstrumente-Musikalien
eröffnet heute Linsul 51
seine schöneren u. größeren Verkaufsräume.

PETERS

Verkauf ab Montag, den 3. August

Miele
Wassermotor-Waschmaschine



Einfach,
Dauerhaft,
Betriebssicher,
Preiswert:

Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

Zu haben in den Fachgeschäften

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen

Das Fest
der kleinen Preise.

Nur **060** zahlen Sie jetzt für entzückend
gemusterte **Kleiderstoffe**

Nur **083** zahlen Sie jetzt für Kleider-Frisés
eine Pracht-Qualität auch für Kompletts

Nur **150** zahlen Sie jetzt für 150 brei eMantel
und Kleiderstoffe auch f. Röcke richtig

Auch Ihr Herren sollt
an unserem S.-S.-Verkauf Euro helle Freude haben.

Nur **450** kosten jetzt reinwollene Sport-
Anzug-Stoffe 150br. auch f. Hosen richtig.

Nur **675** kost. jetzt sol. Kammg.-Anzugstoffe
moderne Farben und Muster, 150 breit

Nur **850** kosten jetzt reinwollene Anzug-
Stoffe braun, grau und blau, 150 breit

Nur **1290** zahlen Sie jetzt für erstkl. Anzug-
Stoffe i. reinw. Cheviot- u. Kammg.-Qual.

Juchhaus
mit Blumenstr. 17
Beckmann Düsseldorf

Schöngarten
Grenadier- u. Jagd-
strassen, sowie
Strassen, in schön-
er Ausföhr. fer-
tigt an.
Neumarkt 11.

Geschäfte
Herde
neu., fest bzw.
tätig: Düsseldorf,
Friedrichstr. 140.

2 Schaufellen
mit Schieberen,
für Bad- u. Kolo-
nialwarengeschäft
sehr geeignet, für 1/2
des Neuwertes
sofort abzugeben.
Heren,
Furter Str. 77.

Tapezierarb.
befragt billig
Herenstr. 5

Ant für NS Volkswohlfahrt
Erbsgruppe Hofsten
Die Sprechstunden der NS-Schweizer in
den verschiedenen Orten sind wie folgt:
Dienstag, nachm. von 3-4 Uhr im
alten Bürgermeister-Amt in Neu-
kirchen
Mittwoch, nachm. von 3-4 Uhr in
der Schule zu Hofsten
Donnerstag, nachm. von 3-4 Uhr in
der Schule zu Delvenhagen
Freitag, nachm. von 3-4 Uhr in der
Schule zu Guldach und werden
regelmäßig jede Woche abgehalten.
Die Einwohnerliste wird gegeben, von
dieser Einrichtung regen Gebrauch zu
machen.
Der Ortsamtsleiter.

Josef Schmitz
Dentist, staatl. geprüft
Kapellen-Ert
verzogen nach
Adolf-Hitler-Straße 26
Sprechstunden von 9-12 Uhr,
von 3-6 Uhr.

Tapeten
kauft man vorteilhaft in
Pelzer's
Tapeten-Etage

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu
für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne
WIESBADEN
in Düsseldorf: Hotel
Germania, am Haupt-
bahnhof, Bismarck-
str. 99-103 von 8. bis 10. Aug. 1936.
Zugelassen bei Kassen u. Behörden.

Allen Vorwissen
für den Zwischenfruchtbau
und zur Gründung
Industriell
Dommanowilken
Industriell
Industriell
Industriell
Industriell
Gewerb-, Kinn-, Wissen-
und Wirtschaftsförderung
empfehlen in nur zuverlässiger
Qualität
Ullrich-Ostermann
Markt 3-5 Neuss 74 Markt 3-5

Günstige Gelegen heit
Eine Partie
Kinderwagen
fabrikneu, nur leicht beschädigt
zum Preise von Mk. 18.75
abzugeben.

Chr. Pet. Adolphs
Adolf-Hitler-Straße 64.
Damenbart
Sommerprossen, Wäzen, Leber-
stecken, Pickel, Mittesser entfernt.
Frau Lene Stas, Neuf
Hafenstraße 1. II. Etage.
Sprechstunden jeden Mittwoch von 9-19 Uhr

Schöne billige
TAPETEN
von **HEROLD**
Michaelstr. 6 Furterstr. 110

Westfälischer Korn
Das Liter nur **Mk. 2.00**
Jos. Spicker, Neuf
Oberstr. 103 Niederstr. 44
Ruf 5306

Nichtdurchführung österreichischer Amnestiemaßnahmen

Eine Nichtteilnahme der deutschen Gesellschaft

Wien, 30. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird infolge der politischen Demonstrationen bei der Olympiade die Amnestie der Häftlinge, welche nach dem Verwaltungsverfahren abgeurteilt wurden, nicht durchgeführt werden. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, wurde dieser Beschluß von einem lange nach Mitternacht tagenden außerordentlichen Ministerrat gefaßt. Die Amnestie der Häftlinge im Verwaltungsverfahren — das sind jene, die nicht von den Gerichten, sondern von den Polizeistellen und den Bezirkshauptmannschaften wegen politischer Delikte verurteilt wurden — hätte etwa 5000 Personen umfaßt und war in einem amtlichen Kommuniqué anlässlich der Amnestie der gerichtlichen Häftlinge in der vorigen Woche angekündigt worden. Die Amnestie sollte bis längstens Ende dieser Woche durchgeführt werden. Viele politische gerichtliche Häftlinge, die vorige Woche auf freien Fuß gesetzt worden waren, hätten nach Verbüßung ihrer gerichtlichen Strafe noch eine zusätzliche Verwaltungsstrafe zu verbüßen gehabt. Ob diese Strafen nunmehr wieder aufleben, ist noch nicht bekannt.

Die deutsche Gesellschaft in Wien gibt bekannt: „Die Habas-Mentur verbreitet die Nachricht, daß unter den Demonstranten, welche die gestrige Olympische Feier zu stören versucht haben, sich auch ein nationalsozialistischer Führer von reichsdeutscher Zugehörigkeit befindet. Offensichtlich beabsichtigt sie damit den Eindruck zu erwecken, als ob diese Demonstration von reichsdeutscher Seite inszeniert worden sei. Dieser Brunnenvergiftung gegenüber haben wir das folgende festzustellen: Unter 150 insgesamt Verhafteten befindet sich ein Reichsdeutscher, welcher in der Mariähilferstraße, also weit vom Schauplatz der Olympischen Feier entfernt, mit einigen anderen Demonstranten „Ein Volk, ein Reich“ gerufen hatte. Nach polizeilichen Feststellungen ist dieser in Maastricht bei Wien wohnhafte Reichsdeutsche politisch unbekannt. Daraus ergibt sich, wie tendenziös die Feststellung ist, daß es sich um einen reichsdeutschen nationalsozialistischen Führer handelt. Im übrigen hat die Reichsregierung wiederholt betont, daß sie jeden Mißbrauch der olympischen Idee zu politischen Zwecken auf das schärfste mißbilligt. Schon deshalb ist es abwegig, anzunehmen, daß diese Demonstrationen, die auch dem Sinne des Übereinkommens vom 11. Juli 1936 widersprechen, etwa von reichsdeutscher Seite gefördert worden sein könnten.“

Kein Mißbrauch der Amnestie

bei den Wiener Kundgebungen

Wien, 31. Juli. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wurden bei den Kundgebungen am Mittwoch 155 Personen verhaftet. Unter ihnen befindet sich keiner von den in voriger Woche amnestierten Nationalsozialisten.

Die Fackel auf deutschem Boden

Wien, 31. Juli. Um 11.45 kündeten die olympischen Fanfaren in Heldenburg die Ankunft des letzten Fackellaufers auf tschechoslowakischem Gebiet an. An der Grenze übernahm der erste deutsche Läufer, Zollbeamter Oberturnwart Goldammer, von seinem tschechoslowakischen Sportkameraden die brennende Fackel und entzündete damit auf dem Altar am historischen Rundplatz in Heldenburg das Olympische Feuer.

Den zu Tausenden am 31. Juli nach Heldenburg zusammengekommenen Gästen bietet sich ein unbeschreiblich schöner Anblick. Am historischen Galkhof-Altar, der Ortseingang ist ein prächtiger Triumphbogen errichtet worden, der von zwei riesigen Fackelträgerinnen flankiert wird. Durch ein fast zwei Kilometer langes Spalier von hochwachsenden Fackelträgern führt der Weg hinaus zur Grenze, wo sich die Straße zu einem Rundplatz weitet.

Die Mitte des Platzes nimmt ein schmaler Altar ein, der von bronzernen Fackelträgern umgeben ist. In der Mitte des Altars steht ein großer, aus Eisen gefertigter Kessel, der das Olympische Feuer enthält. Drei Stufen führen zu dem Altar hinauf. Deutsches Jungvolk mit seinen Wimpeln schließt einen Ring um diese Altarstätte, gleichsam als Sinnbild für die Aufgabe der Jugend als Hüterin des unvergänglichen Feuers des Friedens im ewigen Wettstreit der Völker. Unter der mächtigen Eiche erhebt sich, völlig im Tannengrün und Eichenlaub verfunken, das Reiterpult mit der Steinleuchte zum Altar. An der Stelle, wo die Grenze über den Weg läuft, paßt sich zwischen zwei Eichen ein weithin nach dem Nachbarland Deutschlands hin leuchtendes Transparent über die Straße, das die Aufschrift trägt: Deutschland grüßt die Jugend der Welt!

Reichsstatthalter Rautmann hielt bei der Ubergabe des Olympischen Feuers an den deutschen Läufer eine Ansprache, in der er u. a. ausführt:

„Zum ersten Male geht die Fackel des heiligen Feuers von Olympia in die Obhut deutscher Sportler über, um von morgen an dem feierlichen Wettkampf der Jugend der Welt symbolisch

voranzuleuchten. Von der Altis hat die heilige Flamme sechs Länder durchleuchtet, und nicht nur den Tausenden junger begeisteter Sportler, die das Feuer trugen, sondern der gesamten Jugend aller dieser Völker ist der olympische Gedanke Gemeingut geworden.“

Das griechische Erziehungsideal, das in den hellenischen Wettkämpfen zu Olympia seinen schönsten und erhabensten Ausdruck fand, hat Jahrtausende überdauert. Es ist deshalb mehr als ein äußeres Schauspiel von großartiger Einmaligkeit und bedeutet als eine organisatorische Leistung größten Ausmaßes, wenn dieser 3000 Kilometer lange Fackellauf durch alle Schwierigkeiten bewältigt worden ist. In dieser Tatsache liegen symbolhafte Werte, die ein ganzes Programm bedeuten. Wenn die Antike das über Krieg und das erhabene Ideal der Gemeinschaft und des Friedens in sportlichem Wettstreit der Jugend zu Olympia am besten gewährleistet sah, so rufen wir heute die Jugend der ganzen Welt auf, um sie durch das Gemeinschaftserlebnis des Sportes zu Kindern des Friedens in allen Völkern zu machen.

Den Völkern, die heute noch durch gewissenlose Verhetzung auseinandergehalten werden, soll die olympische Flamme Mahnung sein, sich im Sinne der völkerverbindenden Idee der Olympischen Spiele zu friedlichen Wettkämpfen zu stellen und sich nicht im Völkerr- und Brüderkampf selbstmörderisch zu zerfleischen.

So möge denn diese weise Stunde, die wieder einmal den Brüdercharakter unserer sämtlichen Grenzräume sinnfällig kennzeichnet, uns die ganze Welt immer stärker in den Mann der olympischen Idee ziehen.

Adolf Hitler und das gesamte deutsche Volk kennen nur ein gemeinsames Ziel: der Erhaltung des Friedens der Welt zu dienen.

In diesem Sinne grüßen wir unsern Führer, der mit der Vorbereitung dieser Olympischen Spiele dem Friedensgedanken neuen Impuls gegeben hat, mit einem dreifachen Sieg-Heil!

Quartierscheine für Berlin

Die NSD-Geister des Olympia-Quartieramtes in Berlin haben ihren Olympia-Zug-Dienst aufgenommen. Im Umkreise von etwa 300 Kilometern um Berlin bieten sie in allen wichtigen Zügen, die Olympiazüge nach Berlin bringen, den Zureisenden Quartierscheine für die Unterbringung in Privatquartieren in verschiedenen Preislagen an. Die Scheine sind durch eine Armee in die feinsten und haben einen grünen Lichtbildausweis. Sie sind angewiesen, eine Vermittlungsgebühr von zwei Mark für den Quartierschein zu erheben.

Olympiagäste, die sich noch kein Quartier in der Reichshauptstadt besorgt haben, tun gut, von dieser für sie bequem eingerichteten Einrichtung Gebrauch zu machen, die sie jeder langwierigen Suche nach einer Unterkunft schon auf der Anreise enthebt. Die Scheine sind auf den jeweiligen Galkhofhalt ausgestellt. Der Zug-Dienst wird ausgedehnt am 31. Juli, am 1., 8., 14. und 15. August, auch in Nacht-Zügen.

Neue Pausenzeichen des Reichsbahns Berlin. Der Reichs-

feder Berlin erhält vom 1. August ab mittels des neuen von der Reichsbahn-Gesellschaft entwickelten lichtelektrischen Verfahrens als endgültiges Pausenzeichen den C-Dur-Dreiklang in der Tonfolge C-G-E.

Schiffsverkehr im Rhein-Estflusse zu Neuf a. Rh.

am 31. Juli 1936

Angekommen: Seebadler „Juno“ von Köln; Seebadler „Hellas“ von Düsseldorf; Seebadler „Gloria“ von Köln; Seebadler „Babaria 19“ von Köln; Seebadler „Gloria“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 20“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 21“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 22“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 23“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 24“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 25“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 26“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 27“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 28“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 29“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 30“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 31“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 32“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 33“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 34“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 35“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 36“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 37“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 38“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 39“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 40“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 41“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 42“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 43“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 44“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 45“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 46“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 47“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 48“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 49“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 50“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 51“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 52“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 53“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 54“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 55“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 56“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 57“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 58“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 59“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 60“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 61“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 62“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 63“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 64“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 65“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 66“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 67“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 68“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 69“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 70“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 71“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 72“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 73“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 74“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 75“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 76“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 77“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 78“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 79“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 80“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 81“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 82“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 83“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 84“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 85“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 86“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 87“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 88“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 89“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 90“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 91“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 92“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 93“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 94“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 95“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 96“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 97“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 98“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 99“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 100“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 101“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 102“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 103“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 104“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 105“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 106“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 107“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 108“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 109“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 110“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 111“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 112“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 113“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 114“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 115“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 116“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 117“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 118“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 119“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 120“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 121“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 122“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 123“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 124“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 125“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 126“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 127“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 128“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 129“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 130“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 131“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 132“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 133“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 134“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 135“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 136“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 137“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 138“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 139“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 140“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 141“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 142“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 143“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 144“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 145“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 146“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 147“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 148“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 149“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 150“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 151“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 152“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 153“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 154“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 155“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 156“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 157“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 158“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 159“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 160“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 161“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 162“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 163“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 164“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 165“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 166“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 167“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 168“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 169“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 170“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 171“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 172“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 173“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 174“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 175“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 176“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 177“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 178“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 179“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 180“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 181“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 182“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 183“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 184“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 185“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 186“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 187“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 188“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 189“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 190“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 191“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 192“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 193“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 194“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 195“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 196“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 197“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 198“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 199“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 200“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 201“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 202“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 203“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 204“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 205“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 206“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 207“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 208“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 209“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 210“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 211“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 212“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 213“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 214“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 215“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 216“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 217“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 218“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 219“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 220“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 221“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 222“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 223“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 224“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 225“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 226“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 227“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 228“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 229“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 230“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 231“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 232“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 233“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 234“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 235“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 236“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 237“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 238“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 239“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 240“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 241“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 242“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 243“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 244“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 245“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 246“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 247“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 248“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 249“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 250“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 251“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 252“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 253“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 254“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 255“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 256“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 257“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 258“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 259“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 260“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 261“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 262“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 263“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 264“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 265“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 266“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 267“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 268“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 269“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 270“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 271“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 272“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 273“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 274“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 275“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 276“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 277“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 278“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 279“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 280“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 281“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 282“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 283“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 284“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 285“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 286“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 287“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 288“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 289“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 290“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 291“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 292“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 293“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 294“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 295“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 296“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 297“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 298“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 299“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 300“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 301“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 302“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 303“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 304“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 305“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 306“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 307“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 308“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 309“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 310“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 311“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 312“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 313“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 314“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 315“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 316“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 317“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 318“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 319“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 320“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 321“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 322“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 323“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 324“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 325“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 326“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 327“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 328“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 329“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 330“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 331“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 332“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 333“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 334“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 335“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 336“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 337“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 338“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 339“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 340“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 341“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 342“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 343“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 344“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 345“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 346“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 347“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 348“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 349“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas“ von Bielefeld; Seebadler „Babaria 350“ von Düsseldorf; Seebadler „Hellas

